

ISSN 0724-2719



Jahrbuch
der DDFGG und ÖGGF
Sommeredition 2015

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

Impressum

Das "Jahrbuch" ist die regelmäßige Informationsschrift der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG) und der Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGGF).

Herausgeber:

DDFGG: Präsident: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94,
D 53340 Meckenheim, Tel.: (0049) 02225 701834
e-mail: kleinau@ddfgg.de
Geschäftsführerin: Bettina Verbeek, Maasstraße 153,
D 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: (0049) 02831 - 99 36 21,
FAX: (0049) 02831 - 99 43 96, e-mail: info@ddfgg.de

ÖGGF: Obmann: Dipl.-Ing. Andreas Fellner, Pallenbergstr 101,
A-1130 Wien, Tel.: (0043) 0664-8497622
e-mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur, Bettina Verbeek und
Andreas Fellner

Gestaltung: Manfred Kleinau

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Die Redaktion ist für Meinungen, Anregungen, Mitarbeit und auch Kritik zum Wohle unserer Gesellschaften dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Beiträge namentlich genannter Autoren müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG und/oder der ÖGGF wiederspiegeln.

Ein Nachdruck der Texte ist befreundeten Gesellschaften und im Rahmen der Euro-Fuchsia gestattet, wenn nicht ausdrücklich auf ein Verbot hingewiesen wird und Autor und Quelle genannt werden. Ein gewerblicher Nachdruck der Texte bedarf der Zustimmung durch die Redaktion. Um Belegexemplare wird gebeten.

Titelbild und Rückumschlag

Das Titelbild zeigt Blüten der Fuchsia 'First Success', eines typischen Winterblüher, der ab Januar seine Blüten zeigt.

© Manfred Kleinau

Die Rückseite zeigt eine Züchtung von Peter Haslhofer: 'HAPET Orange Ice'

© Manfred Kleinau

ISSN 0724-2719



Jahrbuch

der DDFGG und ÖGGF
Sommeredition 2015

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

Inhaltsverzeichnis



| | |
|---|----|
| DDFGG | |
| Anmerkungen des Präsidenten der DDFGG | 8 |
| Einladung zur Jahrestagung und Mitgliederversammlung | 9 |
| Satzung der DDFGG vom 6. September 2014 | 15 |
| Richtlinie zur Vergütung von notwendigen Reisen im Dienste der Gesellschaft | 20 |



| | |
|---|----|
| Menschen und ihre Pflanzen | 21 |
| Michael Plank, Ein Brief aus Niederbayern | 22 |
| Karin Westermann, Dahlien im Farbenrausch | 24 |
| Theodor Hartweg, Carl Theodor Hartweg | 28 |



| | |
|--|----|
| Dahlien | 35 |
| Manfried Kleinau, Eine Gedenktafel oder Acocoxochitl und die DDFGG | 36 |
| Manfried Kleinau, Erinnerung an Elisabeth Wirth | 47 |
| Dahlienneuheitenprüfung der DDFGG | |
| Prüfungsordnung | 48 |
| Elisabeth Brändli-Bärtschi, Mit Dahlien kochen | 55 |
| Walter Heisel, Die 'Schöne Landauerin' | 61 |
| Dr. Keith Hammett, Echoes | 63 |
| Bettina Verbeek, Dahlienreise 2014 | 67 |
| Berend Meyer, "Am Abend vorgelesen ..." | 78 |



| | |
|---|-----|
| Fuchsien | 79 |
| Theodor Hartweg, | |
| Aus der Geschichte der Fuchsia | 80 |
| Herman J. de Graaff, 50 Jahre NKvF | 89 |
| Andreas Fellner, Einsatz künstlicher Beleuchtung bei <i>Fuchsia</i> | 93 |
| Henk Hoefakker, Botanische Fuchsien | 100 |
| Brigitte Kannler, Erinnerung an Susanne Voss-Grosch | 108 |
| Andreas Fellner, Frosthärte und Überwinterungsmethoden | 111 |

| | |
|--|-----|
| Bernard Gaucher und Simone Lomet, Die vorwiegend weißen Fuchsien | 132 |
| Mario de Cooker, Die Keimungsfähigkeit von gelagerten Fuchsiansamen | 136 |
| Mario de Cooker, Auf der Suche nach der weißen <i>F. triphylla</i> | 138 |
| Dr. Konrad Näser, Buntlaubige Fuchsie | 147 |
| Manfried Kleinau, Winterblüher | 152 |



| | |
|---|-----|
| Kübelpflanzen | 155 |
| Bettina Verbeek und Hilke Wegner, Pflanze des Monats. <i>Nerium oleander</i> | 156 |
| John Vanderplank, Passierscheine zum Garten Eden | 161 |
| Matthias Alter und Hilke Wegner, Der Olivenbaum | 173 |



| | |
|---|-----|
| Pflanzenschutz | 177 |
| Brigitte Kannler, Effektive Mikroorganismen – Eine Chance für eine gesunde Welt? | 177 |



| | |
|-----------------------------------|-----|
| Rubriken | |
| Impressum | 2 |
| Ihre Ansprechpartner in der DDFGG | 6 |
| Ihre Ansprechpartner in der ÖGGF | 7 |
| Bücherecke | 191 |



Ihre Ansprechpartner in der DDFGG

Präsident: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim,
Tel.: 02225 701834, E-Mail: kleinau@ddfogg.de *)

Vizepräsident: Ralf Möller, Am Großen Zug 18, 15713 Königs Wusterhausen,
Tel.: 0178 4291935, E-Mail: moeller@ddfogg.de *)

Vizepräsident: vakant

Schatzmeister: Alfred Janning, Friedrich-Castelle-Str. 18, 48739 Legden,
Tel.: 02566 4848, E-Mail: janning@ddfogg.de *)

Geschäftsführung / Geschäftsstelle: Bettina Verbeek,
Maasstr. 153, 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: 02831 993621,
FAX: 02831 994396, E-Mail: info@ddfogg.de

Beirat Dahlien: Wilhelm Schwieters, Wehr 280, 48739 Legden,
Tel.: 02566 1233, E-Mail: schwieters@ddfogg.de **)

Beirat Dahlien und Schrifführer: Berend Meyer, Melmenkamp 21,
26655 Westerstede, Tel.: 04488-3639, E-Mail: meyer@ddfogg.de **)

Beirat Fuchsien: Gabriele Schunder, Erbshauser Str. 58, 97262 Hausen, Tel.:
09367 7265, E-Mail: schunder@ddfogg.de **)

Beirat Gladiolen: Hans Auinger, Kienzlstraße 17, A-4600 Wels,
Tel.: 0043 7242 64542, E-Mail: auinger@ddfogg.de **)

Beirat Brugmansien: Monika Gottschalk, Diebsteinweg 18, 36358 Herbstein,
Tel.: 06643 1794, E-Mail: gottschalk@ddfogg.de **)

Beirat Pelargonien: Matthias Alter, E-Mail: alter@ddfogg.de

Beirat Kübelpflanzen: Jürgen Kösllich, Am Sonnenhang 4, 88175 Scheidegg,
Tel.: 08301 4054691, E-Mail: koeslich@ddfogg.de **)

Beirat Kübelpflanzen: Klaus Pfitzer, Täschenstr. 51, 70736 Fellbach,
Tel.: 0711 581370 **)

Dahlienprüfung: Walter Heisel, Spanierstr. 31, 76879 Essingen,
Tel.: 06347 1094, E-Mail: heisel@ddfgg.de **)
Günther Roth, Leipziger Str. 79, 76829 Landau,
Tel.: 0170 2456770, E-Mail: roth@ddfgg.de **)

Internet: Hilke Wegner, Kolbergerstr. 33 B, 23879 Mölln,
Tel.: 04542 9079966, E-Mail: wegner@ddfgg.de

Fuchsienverzeichnis und Schriftführerin: Anja Weiß, Buschweg 28,
41372 Niederkrüchten, Tel.: 02163 5725587, E-Mail: weiss@ddfgg.de

Pressearbeit: Christine Bergerhoff, Warthstr. 49, 51674 Wiehl,
Tel.: 02262 93112, E-Mail: bergerhoff@ddfgg.de

Dahlienzentrum: Wolfgang Ritschel, Talstr. 4a, 07586 Kraftsdorf,
Tel. (privat): 036606 60018, Tel. (Dahlienzentrum): 036605 99910,
E-Mail: bkdiz@jetzweb.de

*) Mitglied des Vorstands

**) Mitglied des Erweiterten Vorstands

Jahresbeitrag: € 35,00 Vollmitgliedschaft, € 10,00 Anschlussmitglieder ohne
eigene Publikationen
Konto bei Sparkasse Westmünsterland: IBAN: DE41 4015 4530 0038 0523 20,
BIC: WELADE33WXXX

Internet: www.ddfgg.de

Ihre Ansprechpartner in der ÖGGF

Obmann: Dipl.-Ing. Andreas Fellner, Tel.: +43 (0) 664 849 76 22,
E-Mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com

Obmannstellvertreterin: Olga Markl, Tel.: +43 (0) 732 652 035,
E-Mail: olga.markl@aon.at

Kassierin: Inge Nowotny, E-Mail: inge.nowy@gmx.at

Schriftführerin: Inge Zwerenz, E-Mail: zwerenz.stefan@aon.at



Anmerkungen des Präsidenten der DDFGG

Liebe Mitglieder der DDFGG und der ÖGGF, liebe Freunde der vertrauten Exoten,

zum ersten Mal halten Sie bereits im Sommer ein „Jahrbuch“ in der Hand. Mit der Neuausrichtung unserer Publikationen sind ja die Rundbriefe alter Art entfallen und durch die kurzen, aber dafür häufiger erscheinenden elektronischen Rundbriefe ersetzt worden. Dafür gibt es nun zwei Mal im Jahr ein "Jahrbuch". Ja, wie soll man nun ein solches Buch nennen? Darüber hat es im Vorstand eine lebhafte Diskussion gegeben. Mein Vorschlag, diese Bücher "Magazin der DDFGG und ÖGGF" zu nennen, wurde - das muss ich gestehen - abgeschmettert. Die überwiegende Mehrheit des Erweiterten Vorstands wollte den gewohnten und lieb gewonnenen Begriff des "Jahrbuchs" nicht verlieren. Sprechen wir also von einer Sommer- und einer Winteredition.

Diese erste Ausgabe einer Sommeredition eines Jahrbuchs befasst sich umfangreich mit dem Thema der winterharten Fuchsien. Ein Thema, das bei dem Wunsch nach Verringerung des Pflegeaufwands immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ich gestehe, dass auch im eigenen Garten der Anteil der winterharten Fuchsien größer wird.

Die Mitglieder der ÖGGF bitte ich um Nachsicht, wenn auch die Themen Satzung und Dahlienprüfung der DDFGG einigen Platz in diesem Teil des Jahrbuchs in Anspruch nehmen, aber die Satzung wurde geändert und für die Dahlienprüfung eine Prüfungsordnung schriftlich fixiert; beides muss veröffentlicht werden. An der Dahlienprüfung nehmen schon seit den Zeiten Karl Nutzingers, der mit seinen Züchtungen viele Preise der DDFGG gewonnen hat, fast traditionell auch österreichische Dahlienzüchter teil. Vielleicht steigt ja auch der eine oder andere Dahlienliebhaber unter den österreichischen Fuchsienfreunden in den friedlichen Wettkampf der Dahlienprüfung um das Wertzeugnis der DDFGG ein!

Allen Mitgliedern - egal ob der DDFGG oder der ÖGGF - wünsche ich viel Freude an diesem ersten Teil des Jahrbuchs 2015.

Einen schönen Sommer und herzliche Grüße



Einladung zur Jahrestagung und Mitgliederversammlung

Noch ist es Zeit, sich zur Jahrestagung vom 10. - 13.09.2015 anzumelden. Es wird eine spannende Tagung - vor allem wegen der ungewöhnlichen Bundesgartenschau.

Text: Manfred Kleinau, Fotos: Ute Biele

Es ist nicht einfach, einen Besuch der BUGA 2015 in der Havelregion zu planen. Denn diese BUGA verfügt

*Eröffnung der Blumenhal-
lenschau in der ehema-
ligen Johannis-Kirche in
Brandenburg an der Ha-
vel am 25. April 2015*



Anbei noch einige andere Fotos von unserem Besuch in der Gruga und bei Familie Lohmeier im Garten bei Gronau mit anderen Besuchern der DDFGG, leider bei Regen, trotzdem ein schöner Nachmittag, an dem wir Frau Verbeek, Herrn Schwieters mit Frau u.a. kennenlernten.

Es grüßen Sie herzlich
Karin und Jürgen Westermann

Carl Theodor Hartweg

NATURFORSCHER, REISEBOTANIKER, HOFGÄRTNER UND GROSS-
HERZOGLICHER GARTENINSPEKTOR

Text von Theodor Hartweg

Über den Autor schreibt A.-C. Neugebauer: "Das gärtnerische Erbe hat bis auf den Urenkel seine Fortsetzung gefunden, der ebenfalls eine Ausbildung zum Zierpflanzen- und Landschaftsgärtner absolvierte, bevor Theodor Hartweg seinen technischen Interessen folgend sich dem Maschinenbau zuwandte/studierte. Aus Familieninteresse und der Achtung vor der Leistung seines Vorfahren hat er alles Schriftliche, wie auch Gegenstände gesammelt, und sich in die alten Handschriften eingelesen."

Carl Theodor Hartweg wurde am 18. Juni 1812, also vor nunmehr 200 Jahren in Karlsruhe im Hofgärtnerhaus am damaligen Linkenheimer-Thor-Platz geboren. Unmittelbar angrenzend lag der neue Botanische Garten, den sein Vater, der Botaniker, Hofgärtner und spätere Gartendirektor Andreas Johann Hartweg (1777 - 1831) im Jahre 1808 im Auftrag des Großherzogs Carl Friedrich von Baden (1728 - 1811) gegründet hatte. Die Markgrafen und späteren Großherzöge von Baden hatten schon immer viel für die Pflanzenwelt übrig. So geht aus den Akten hervor, dass bereits in den 1530er Jahren im damaligen Residenzstädtchen Sulzburg, südlich von Freiburg, ein Botanischer Garten bestand. Er gehört damit zu den ältesten säkularen Botanischen Gärten weltweit und diente vielen namhaften Botanikern als Grundlage für ihre Erkenntnisse. Darunter waren auch Leonhard Fuchs, nach dem die Fuchsie benannt ist, die Brüder Johannes und Caspar Bauhin - der eine der Leibarzt des Herzogs von Württemberg, wie es damals noch hieß, der andere Leibarzt des Markgrafen von Baden -, sowie die Professoren und Studenten der nahe gelegenen Universität Basel.

Der Garten wurde mit den Residenzen erst nach Durlach und später dann nach Karlsruhe verlegt. Gleichzei-

tig holte man namhafte Lehrkräfte ans Lyzeum, darunter Carl Christian Gmelin, der aus einer bedeutenden Tübinger Botanikerfamilie stammt, sowie Johann Gottlieb Koelreuter, der durch die Entdeckung der Geschlechtlichkeit der Pflanzen einer der Wegbereiter für Mendel und Darwin war.

In diesem Umfeld wuchs Hartweg auf. Bereits sein Großvater väterlicherseits, Johann Christian Hartweg (1728 - 97) war Fürstlicher Plantageninspektor in Durlach. Sein Großvater mütterlicherseits, Christian Friedrich Manning (1755 - 1801) war Hofgärtner im Karlsruher Schlossgarten, als Thomas Jefferson, der spätere 3. Präsident der USA, 1788 dort zu Besuch war.

Dementsprechend erhielt Carl Theodor Hartweg auch eine für die damalige Zeit besondere Ausbildung. Noch während seiner Schulzeit erlangte der Botanische Garten Karlsruhe seine höchste Bedeutung. Im Pflanzenverzeichnis, das sein Vater 1825 verfasst hatte, finden sich auf 303 Seiten wahrscheinlich etwa 10.000 Spezies. Für diesen Pflanzenreichtum war Karlsruhe damals berühmt und dort erwarb er seine botanischen Grundkenntnisse.

Nach Besuch des Lyzeums und anschließend des Polytechnikums in Karlsruhe, dem ersten in Deutschland, das sich später über die Technische Hochschule zur heutigen Universität Karlsruhe weiterentwickelt hat, ging der Neunzehnjährige nach dem Tod seines Vaters nach Paris an den Jardin des Plantes. Der Pariser Botanische Garten gehörte zu einer der fortschrittlichsten naturwissenschaftlichen Forschungs- und Bildungsanstalten der damaligen Zeit. Hartweg besuchte die botanischen Vorlesungen von Adrien-Henry Laurent de Jussieu, sowie die naturwissenschaftlichen Andre Thouins, dem Direktor des Gartens. Beide Professoren kannten seinen Vater von dessen Besuch 20 Jahre zuvor. Anschließend zog es Hartweg nach England, wo die Gartenkultur zu jener Zeit ihren höchsten Stand hatte. Dort erging es ihm anfangs sehr schlecht, da er erkrankte und die sozialen Verhältnisse genau so waren, wie sie der gleichaltrige Charles Dickens in seinem Roman ‚Oliver Twist‘ sehr eindringlich beschreibt. Trotzdem gelang es Hartweg nach einiger Zeit, eine Anstellung als einfacher Gartenarbeiter in den Chiswick Gardens bei





Von Karl Theodor
Hartweg entdeckt:
Arpophyllum giganteum
© Michael Wolf
(gnu-Lizenz Wikimedia Commons)

London, den Gärten der damaligen Horticultural Society of London (HSL), der Vorgängergesellschaft der heutigen Royal Horticultural Society (RHS), zu finden. Dort entdeckte ihn George Bentham (1800 - 1884), der Präsident der Gesellschaft, der sofort seine Intelligenz, Bildung und Tüchtigkeit erkannte. Nach kurzer Zeit wurde Hartweg zum Sekretär des Gartens befördert, obwohl er Ausländer war. Etwa zeitgleich fand auch Robert Fortune (1812 - 1880) Arbeit in dem Garten, wo dieser sich zum Leiter der Warmhäuser hocharbeiten konnte.

Damals hatte die HSL den Schotten David Douglas, nach dem die Douglasie benannt worden ist, als Reisenden, also als Pflanzensammler ausgesandt. Als dieser dann 1834 auf Hawaii in der Nähe von

Honolulu in eine Stierfalle geriet und vom Stier getötet wurde, suchte man einen Nachfolger. Die Wahl fiel auf Hartweg. Da sein Vorname Carl nicht in die englischsprachige Welt passte, wurde er in der Folgezeit meist weggelassen.

Mit dem Reisevertrag vom 21.9.1836, den ich noch im Original besitze, unterschrieben von John Lindley (1799 - 1865), dem damaligen Vizesekretär der Gesellschaft, fuhr er mit dem Segler Montezuma von Liverpool nach Veracruz/Mexiko. Reisen war damals eine kostspielige Angelegenheit, schon die Überfahrt alleine kostete 40 Pfund Sterling (Das dürften heute etwa 12.000 Euro sein). Sein Auftrag lautete, so viele verschiedene Pflanzen wie möglich nach Europa zu bringen, die im englischen Klima im Freien ausharren könnten. Er sollte sich deshalb möglichst im Bereich zwischen der „tierra fria“ (kühles Land: 2.000 - 3.500 Höhenmeter) und der „tierra caliente“ (heißes Land: bis

900 Höhenmeter), also in der „tierra templada“, der gemäßigten Zone, umsehen. Die Lieferung der lebenden Pflanzen sollte in Wardschen Kästen erfolgen, deren kostenloser Transport mit den regelmäßig verkehrenden Paketschiffen durch die Britische Admiralität gewährleistet war.

In Mexiko angekommen, musste er bald darauf den Ausbruch des sogenannten „Kuchenkrieges“ (1838/39) erleben. Die Franzosen besetzten Veracruz und Mexiko-Stadt. Die Bevölkerung floh in die Berge. Hartweg schrieb: „Als Ausländer wird man überall verdächtigt, ein Spion zu sein. Ohne Begleitung eines Einheimischen kann ich mich nicht mehr im Lande bewegen, ohne Gefahr zu laufen, entweder mit dem Lasso eingefangen oder gar gesteinigt zu werden, wie es schon einigen Leuten geschehen ist.“ Trotzdem gelang es ihm, reiche Beute an neuen Pflanzen zu machen.

Aufgrund der schwierigen Lage in Mexiko beschloss der Rat der HSL, Hartweg ins benachbarte Guatemala zu schicken. Dies wurde ihm mit einem Brief vom 15.11.1838, der ebenfalls noch im Original vorhanden ist, mitgeteilt. Auf dem Weg dorthin gab es ein denkwürdiges Ereignis: Mitten im mexikanischen Urwald bei Comitán begegneten sich zwei einsame Reiter. Beide wussten sofort, wen sie jeweils vor sich hatten. Sie hatten schon viel voneinander gehört und riefen sich deshalb gegenseitig ihre Namen zu: Hartweg und Linden. Hartweg war auf dem Weg von Oaxaca/Mexiko nach Guatemala und der belgische Botaniker Jean Jules Linden (1817-98) von Chiapas/Mexiko an die pazifische Küste. Beide sind einander noch mehrmals begegnet. Es sollte eine lebenslange Freundschaft werden. Und als Linden in Brüssel starb, reiste Hartwegs Sohn, mein Großvater, zur Beerdigung. (Die Lebensleistung Lindens hat seine Urenkelin Nicole Ceulemans in ihrem vor einigen Jahren erschienenen Buch *Jean Linden, explorateur, pere des orchidées* ganz wundervoll dargestellt.)

In Guatemala war es politisch keineswegs ruhiger, hier herrschte Bürgerkrieg. Und Hartweg hatte Schwierigkeiten, seiner Aufgabe nachzukommen. Er besuchte deshalb sehr unwegsame Gebiete, die noch kaum jemand erforscht hatte, dementsprechend interessant war



Von Karl Theodor
Hartweg entdeckt:
Herbarblatt der
Begonia palustris
(Royal Botanic Garden
Edinburgh)

Von Karl Theodor Hartweg entdeckt: *Cupressus macrocarpa* - hier die berühmte "Lone Cypress" (Einsame Zypresse) bei Monterey, California

© Thogo

(gnu-Lizenz Wikimedia Commons)



daher seine Ausbeute. Mit einem Brief vom 14.7.1840, ebenfalls noch im Original erhalten, schickte der Rat der Gesellschaft ihn dann nach Südamerika. Er sollte nach Ecuador gehen. Von El Realejo/Nicaragua aus, damals ein bedeutender Hafen, versuchte er eine Passage zu finden. Durch die unsichere politische Lage in der zerfallenen Zentralamerikanischen Föderation, zu der auch Nicaragua gehört hatte, war ihm dies jedoch nicht möglich. Deshalb ergriff er die Gelegenheit, nach Callao/Peru, Limas Hafen, zu gelangen. In Peru angekommen erforschte er die Anden bis er ein Schiff fand, das ihn nach Guayaquil/Ecuador brachte. Am Fluss Guayas infizierte er sich mit Malaria. In der Folgezeit berichtet er immer wieder von Tertiärfieberanfällen, heute *Malaria tertiana* genannt. Wie schwierig die Weiterreise von der Guayas-Mündung nach Loja auf 2.300 m Höhe war, geht aus seinem Tagebuch hervor: „Der Weg bis Tambo de la Chonta, eine Strecke von 32 Kilometer, führt durch eine schmale Schlucht und überquert den Bach, der darin fließt, fünfundsechzig mal. Obwohl das Wasser selten tiefer als 90 Zentimeter ist, machten diese Überquerungen jeden Schritt schwierig, da große Steine die während der Regenfälle herabgetragen worden waren, das Auftreten der Maultiere unsicher machten.“ Später schickte er einen Maultierhalter hinab ins Tal, um sein Gepäck zu holen. Diesen brachte man jedoch nach einigen Tagen auf ein Maultier gebunden zurück. Er war in der Schlucht zu Tode gestürzt und das Gepäck immer noch unten.

Auf diese Weise arbeitete Hartweg sich durch ganz Ecuador und Kolumbien nordwärts, bis er den Magdalenafluss hinunter nach Cartagena an die Karibische Küste gelangte. Von dort aus reiste er über Jamaika zurück nach England und erreichte London wohlbehalten am 24.7.1843. Die Ausbeute an Pflanzen war gewaltig.

Heimgekehrt nach einer Reise von 6 Jahren und 10 Monaten musste er feststellen, dass die HSL die für ihn durch den Verkauf der überzähligen Pflanzen und Herbarblätter vereinnahmten Gelder veruntreut hatte und nicht zahlungsfähig war. Dieser Umstand wird auch dazu beigetragen haben, dass George Bentham als Präsident der Gesellschaft zurücktrat und auch Robert Fortune nach der Rückkehr von seiner ersten Chinareise seine Arbeit für die HSL beendete und dann für die East India Company arbeitete. Man einigte sich darauf, dass Hartweg eine weitere Reise und zwar nach Kalifornien machen sollte. In der Zwischenzeit wollte man die Angelegenheit regeln.

Am 13.11.1845 landete Hartweg wiederum in Veracruz und nachdem er sich bis zur Westküste Mexikos durchgearbeitet hatte, erreichte er vier Monate später Mazatlan. Dort hoffte er eine Schiffs- passage nach Kalifornien zu finden, doch er fand den Hafen blockiert durch die Kriegsflotte der USA. Hartweg verhandelte noch mit dem Befehlshaber, Admiral Sloat, der ihm jedoch keinerlei Auskünfte gab. Wenige Wochen später wurde deutlich, weshalb. Die USA hatten inzwischen Krieg (1846 - 1848) mit der Republik Mexiko begonnen und die Mexikaner bei Matamoros am Rio Grande vernichtend geschlagen. Bald darauf überfielen sie zudem Kalifornien und besetzten, wie Hartweg schreibt, das Land gegen den Willen und Widerstand der Bevölkerung. Hartweg war noch drei Tage zu Gast beim bisherigen mexikanischen Gouverneur General Mariano Vallejo in Sonoma. Nur dank einflussreicher Bekannter, darunter der aus Mecklenburg stammende Theodor Cordua und der Schweizer Johann August Sutter, auf dessen Besitz wenig später ein Gold-



Von Karl Theodor
Hartweg entdeckt:
Limnanthes alba

© Hyslop Crop Science Field Lab,
Benton Co., Oregon

Siehe auch den Bericht "Aus der Geschichte der Fuchsien" vom selben Autor auf Seite XX ff.

Von Karl Theodor Hartweg entdeckt: *Pinus benthamiana* - hier ein ausgewachsenes Exemplar in der Nähe von Happy Camp, California

© www.conifers.org



fund den Goldrausch von 1848 auslöste, konnte er einigermaßen ungestört seiner Arbeit nachgehen.

Unter großen Schwierigkeiten trat Hartweg die Heimreise an, denn an eine Durchquerung Mexikos war nicht zu denken. Deshalb versuchte er es über Guatemala. In Guatemala-Stadt angekommen stellte er fest, dass das Land gerade mal wieder im Umbruch war. Seine dortigen Freunde rieten ihm, sofort umzukehren. Deshalb nahm er den beschwerlichen Weg über Nicaragua und Belize. Am 3.6.1848 kam er in Southampton an.

Trotz all dieser großen Schwierigkeiten und Missstände war der Erfolg der Forschungsreisen gewaltig. Noch niemals hatte bis dahin ein einzelner Mensch so viele neue Pflanzen entdeckt und nach Europa gebracht. Hartweg wurde so ganz nebenbei der größte Orchideenentdecker in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und George Bentham, der die Funde beschrieb, nicht zuletzt auch seinetwegen zu einem der produktivsten Pflanzenbenenner seiner Zeit.

Botanische Institute weltweit haben das Werk, das seine Entdeckungen verzeichnet und beschreibt, in ihren Regalen stehen: *Plantae Hartwegianae*. Es enthält 2.230 Spezies. Möglich war das alles nur dank seiner umfassenden Pflanzenkenntnis.

Mehr als 60 Spezies wurden ihm zu Ehren mit dem Epitheton *hartwegii*, *hartwegiana* oder *hartwegianum* versehen. Eine Orchideenart wurde von Lindley als *Hartwegia purpurea* benannt. Dieser Name gilt allerdings nur noch als Pseudonym, denn eigentlich war er von Anfang an ungültig, weil Nees von Esenbeck schon 1831 ein Nelkengewächs zu Ehren des Vaters Andreas Johann Hartweg *Hartwegia* benannt hatte.

1849 kehrte Carl Theodor Hartweg nach Karlsruhe zurück. Sein Freund, der Großherzog Leopold von Baden, gab ihm die Stelle des Garteninspektors in Schwetzingen, der damaligen Sommerresidenz der Großherzöge. Diese Stelle ließ ihm genügend Zeit, um mit George Bentham zusammen das Werk ‚*Plantae Hartwegianae*‘ bis 1857 druckfertig zu machen. Am 3. Februar 1871 starb Hartweg in Schwetzingen.

Quelle: Grüner Anzeiger Heft 6 / 2012

zuvor aufgeführten Rubriken einzuordnen sind. Eine Ball-/Pompondahlie liegt dann vor, wenn neben der runden Form, auch durchgehend röhrlige Blütenblätter vorliegen. Bei einem Blütendurchmesser bis 5,2 cm handelt es sich um eine Pompondahlie, ab 5,3 cm um eine Balldahlie.

c. Der Beauftragte kann die Anmeldung bei Bedarf korrigieren, wenn ersichtlich wird, dass die Voraussetzungen für die angemeldete Rubrik nicht vorliegen. Der Einsender ist hiervon zu unterrichten.

Kosten

13. Die Gebühren für die Neuheitenprüfung betragen derzeit pro Sorte und Prüfungsjahr Euro 15,00. Die Versandkosten (auch für Rücksendungen) trägt der/die Züchter(in) bzw. Einsender(in). Der entsprechende Betrag ist jeweils bis zum 20.05. des Prüfungsjahres auf das Konto DE41 4015 4530 0038 0523 20 der DDFGG zu überweisen.

Eigentumsbestimmung

14. Das Knollenmaterial der geprüften Sorten bleibt Eigentum der Züchter bzw. Einsender und darf ohne deren Einverständnis nicht an Dritte weitergegeben werden. Die jeweiligen Prüfungsgärten dürfen die übersandten Pflanzen nach der Prüfung nur dann weiterverwenden, wenn das Einverständnis des Eigentümers / der Eigentümerin vorliegt.

15. Eine Rücksendung der Knollen an den/die Einsender(in) kann vereinbart werden; die Prüfungsgärten sind berechtigt, hierfür neben den Versandkosten eine Bearbeitungsgebühr zu erheben. Die DDFGG kann jedoch nicht garantieren, dass dies immer organisatorisch machbar ist und ordnungsgemäß erfolgt. Sorten, welche nicht zurückgesandt werden, nicht durch den Prüfungsgarten weitergenutzt und nicht an Dritte weitergegeben werden dürfen, sind nach der Prüfung zu vernichten.

16. Die DDFGG übernimmt keine Haftung bei Diebstahl von Knollen oder Vandalismus aus den Prüfungsfeldern, bzw. wenn von den verantwortlichen Personen der Prüfungsgärten Knollen unberechtigterweise an Dritte weitergegeben werden. Die Verantwortung liegt insoweit bei den jeweiligen Prüfungsgärten.



links:
Beste deutsche Dahlie 2008:
'Rheinpark'

© Hans Auinger

rechts:
Beste Auslandssorte 2007
'Black Jack'

© Hans Auinger



da das ganze Feld gepflügt wird. Ca. 80 m³ Kompost aus einem nahen Kompostwerk werden auf den 1.000 m² verteilt und dienen als Düngung und Bodenverbesserung. Die Anordnung der Dahlien in den Beeten ist Sache von Susanne Lohmeier. Dabei lässt sie sich von Farben und Formen ebenso inspirieren, wie von den Liebessorten, die an exponierter Stelle gepflanzt werden. Rasenwege, die jedes Jahr neu angelegt werden, erleichtern den Spaziergang vor allem bei feuchtem Wetter durch diesen prächtigen Garten.

Auffällig sind die viele großblumigen Dahlien, die große Bewunderung bei den Besuchern auslösen. Besonders hervor zu heben ist auch die liebevolle Gestaltung des Gartens mit verschiedenen Objekten und Bauten. Dadurch bekommt er eine sehr persönliche und liebenswerte Note. Ich kann nur allen Dahlienfreunden diesen Garten wärmstens empfehlen, ihn in diesem Jahr zu besuchen. Geöffnet ist er immer am Wochenende und nach Voranmeldung. Mehr Infos dazu bei der Geschäftsstelle der DDFGG und im Jahrbuch 2013.

*Mach mal Pause!
Am besten bei den
Lohmeiers im Garten*





DIE DAHLIEN-GÄRTNEREI WIRTH IN WIEN

*Dahlia 'Houyoku'
in der Gärtnerei Wirth*

Einen wirklich würdigen Abschluß unserer Jahrestagung 2014 bildete der Besuch der Gärtnerei Wirth. Mitten in einem Wohnviertel, oben an einem Hang gelegen, genießt man von dort einen schönen Blick über Dahlien und über Wien.

Vor 85 Jahren hatte der Großvater des jetzigen Inhabers, Alois Wirth, eine Gärtnerei begonnen. Diesem Anlass zu Ehren fand am Samstag vor unserem Besuch eine Dahlientaufe statt. Es wurde eine eigene Neuzüchtung auf den Namen 'Alois' getauft. So hatten wir Mitglieder der Tagung am Sonntag die Gelegenheit, eine neue, wunderschöne rosa-lila farbene Dekorative Dahlie mit Namen 'Alois', arrangiert in einem großen Schau-gesteck, zu bewundern. Wir wünschen dieser Dahlien eine gute Zukunft in der Gartenwelt.

Die Gärtnerei Wirth befindet sich auf einem ca. 3.000 m² großen Grundstück, direkt neben dem Wohnhaus. Es gibt zwei Gewächshäuser mit angeschlossenem Verkaufsraum, denn für die Kunden aus der Umgebung hat die Gärtnerei auch noch Beet- und Balkonpflanzen und diverse andere Pflanzen im Angebot.



*Auch die Dahlie
'Pruchonice' steht bei
Gerhard Wirth*

Rund um diese Gewächshäuser finden sich die Dahlien. Teilweise in die alten Kalthauskästen gepflanzt, kann man einen Schaugarten mit rund 300 Sorten bewundern. Besonders die großblumigen Hybriden und besondere Züchtungen aus Japan haben es Gerhard Wirth, dem Enkel des Firmengründers angetan.

Aber auch noch sehr viele eigene Züchtungen und vor allem die Züchtungen seines Vaters, Dr. Gerhard Wirth sind im Sortiment zu finden. Gepflanzt werden bewurzelte Stecklinge direkt ins Beet, welches vorher mit Kalkstickstoff gedüngt wurde. Direkt ins Pflanzloch gibt Gerhard Wirth noch einen selbst angemischten Mineraldünger mit wenig Stickstoff. (Hier kommt der Lehrer der Gartenbauschule, der Gerhard Wirth ja ist, durch!) Dadurch bleiben die Dahlien in diesem pannonischen Klima lange gesund. Es war tatsächlich trotz der in diesem Jahr extrem feuchten Witterung, kein Mehltau und keine Blattfleckenkrankheit an den Pflanzen zu finden. Der Boden selbst ist ein sehr lebhafter, also gut mit Bodenlebewesen versorgter Lehmboden mit hohem Tonanteil

Das Unkraut wird mit Hilfe sogenannter Bändchenfolie (MyPex-Folie) in Schach gehalten, was tatsächlich

sehr gut funktioniert. Einige Fotos sollen einen kleinen Einblick in das Sortiment und die Atmosphäre diese Gärtnerei geben.

DAHLIENPARK OBERE WANNE, LIESTAL BEI BASEL/SCHWEIZ

Eine gute Gelegenheit, den neuen Dahlienpark in Liestal bei Basel an zu schauen, ergab sich im Rahmen einer privaten Reise in die Schweiz. Es hatte mich zu vor schon ein begeisterter Telefonanruf, von einem schweizer Mitglied erreicht, die diesen Park besucht hatte. So waren wir ganz gespannt, was wir wohl zu sehen bekommen würden. Und wir wurden nicht enttäuscht. Dahlien in allen Farben und Formen soweit das Auge reicht!

Doch von vorn: Seit 20 Jahren schon gibt es auf diesem Biobauernhof ein Schnittblumenfeld zum Selberschneiden, in dem auch Dahlien vorhanden waren. Da es jedoch bei den Knollenlieferungen für sein Feld entweder die falschen Sorten gab oder schlechte Knollen vorherrschten, beschloss der Wannen-Bauer Dieter Weber, selbst aktiv zu werden. Er bestellte vor einem Jahr überall Dahliensorten, die ihm interessant vorkamen. Bei allen deutsch, österreichischen und schweizer Züch-

*Der Wannen-Bauer
Dieter Weber
in seinen Dahlien*



tern und Lieferanten bestellte Dieter Weber Dahlienkol-
len. Den Grundstock für seinen Dahlienpark bildete je-
doch die Sammlung von Ernst Lüscher, einem privaten
Dahlienfreund in der Schweiz und Mitglied der DDF-
GG. Diese Sammlung bestand aus ca. 1.000 Knollen,
dabei einige sehr alte Sorten, die es schon lange nicht
mehr gibt. Sogar die alte 'Monarch of the East', (die
Echtel!) befindet sich in dieser Sammlung.

Von den bestellten Knollen wurden Stecklinge ge-
wonnen und die bewurzelten Stecklinge später ausge-
pflanzt. Nun also gibt es einen Dahlienpark in Liestal
in der Größe von ca. 5.000 m², mit rund 500 verschie-
denen Dahliensorten aus aller Welt.

Alles stand super grün und gut gepflegt und ausge-
schnitten da, es war eine Augenweide. Es gab kaum vi-
ruskranke Pflanzen, ganz wenig Entyloma, obwohl der
Sommer im vergangenen Jahr in der Schweiz sehr reg-
nerisch war. Da das Hofgut Obere Wanne als Bio-Bau-
ernhof geführt wird und auch inzwischen das schwei-
zer Gütesiegel für Bioprodukte hat, wird nur biologisch
gedüngt. Ins Pflanzloch kam eine Handvoll Hornspä-
ne und frischer Stallmist mit viel Stroh als Mulchschicht,
die später etwas verringert wurde. Eine gute organische
Düngung also für die Dahlien.

*'Annushka Zukowski'
im Liestaler Hofgut*





Die Beete sind 1m breit und gehalten werden die Pflanzen durch Kunststoffgitter und Schnüre, die längs und quer gespannt sind. Sortiert sind die Dahlien nach Klassen, aber ansonsten bunt gemischt. Was wirklich toll und spannend aussieht und die Besucher animiert, überall hin zu laufen und sich alles an zu sehen.

Am Eingang bezahlt man drei Schweizer Franken Eintritt, die bei der Bestellung über 50 Fr. verrechnet werden. Man bekommt eine ausführliche Bestellliste auf einem Klemmbrett mit anhängendem Stift. Alles perfekt organisiert.

Dahlien sind nicht das Hauptgeschäft dieses Hofgutes. Neben 2.500 freilaufenden Hühnern für die Bioeierproduktion gibt es noch ca. 27 Hektar mit Getreide und jede Menge Zier- und Speisekürbisse. Diese hatten ein eigenes Ausstellungszelt neben der Dahlienschau. Es gab umfangreiche Informationen zu den verschiedenen Kürbissorten und auch die passenden Rezepte. Auch dies war perfekt organisiert.

Wir waren sehr angetan von diesem schönen Ort und hoffen sehr, dass dem Hofgut Obere Wanne mit seinem Dahlienpark eine erfolgreiche Zukunft beschieden ist.

*Ein Produkt aus Österreich auf Schweizer Boden:
'Hapet Orange Cyril'*

Vorige Seite:
Nach Carl Theodor
Hartweg benannt -
Fuchsia hartwegii

unten:
Fuchsia fulgens

© Manfred Kleinau



Aus der Geschichte der Fuchsia

Autor: Theodor Hartweg (siehe auch Seite XX ff.)

Auf seiner Reise durch Amerika entdeckte der Paulanermonch Charles Plumier 1696 eine Pflanze, die er in seinem Werk 'Nova Plantarum Americ. Genera' (1703, Paris) zu Ehren des Tübinger Botanikers Leonhard Fuchs benannte und als *Fuchsia triphylla flore coccinea* beschrieb. Sie blieb lange Zeit die einzige bekannte Art. Die erste nach Europa wirklich eingeführte und dort auch kultivierte Fuchsia kam erst fast 100 Jahre später, nämlich 1788, aus Chile. Es war jedoch nicht ganz klar, ob es sich dabei um dieselbe Art oder um **Fuchsia macrostemma** handelte. Beide stimmen in vielen Merkmalen überein. William Aiton (1731-93), der Direktor von Kew Gardens, damals ein für die Wissenschaft noch ziemlich unbedeutender königlicher Garten, benannte sie neu und zwar *F. coccinea*.

1796 wurde *F. lycioides* eingeführt und dann folgten ab den 1820er Jahren zügig weitere Arten: 1821 *F. excorticata*, 1824 *F. arborescens*, 1825 *F. gracilis*, 1827 *F. microphylla* und etwas später *F. globosa*. 1841 waren bereits 41 Arten näher bestimmt und beschrieben.

Mehr als die Hälfte davon hatte mein Urgroßvater Carl Theodor Hartweg (1812-71) entdeckt oder zum ersten Mal nach Europa gebracht. Die genaue Zahl ist nicht feststellbar, weil es lange Zeit Unklarheiten mit der Benennung gegeben hat. So wurde beispielsweise die heutige *F. fulgens* 1832 von Johann Gerhard Zuccarini in München als *F. splendens* benannt. Alphonse De Candolle in Genf gab ihr dann jedoch 1839 den heutigen Namen *F. fulgens*, allerdings ohne bis dahin jemals ein Exemplar oder ein Herbariumblatt gesehen zu haben. (Wie der Autor 2009 in Genf feststellte, erfolgte die Benennung lediglich nach einer ihm vorliegenden Abbildung. Ein Herbarium mit etwa 2.000 Spezies, in dem auch *F. splendens* und *F. fulgens* enthalten sind, hat De Candolle erst später von Hartweg erworben. Dieses Herbarium ist heute in das Genfer Gesamtherbarium, mit etwa 6 Millionen Blättern eines

der weltweit größten, eingliedert.) Die Benennung *F. splendens* wurde auf die heute noch so bezeichnete Art übertragen.

In George Benthams ‚Plantae Hartwegianae‘ sind nur die Spezies aufgeführt, die 1857 bei der Drucklegung bereits endgültig benannt waren. Eine Ergänzung ist nie erfolgt. Fest steht jedenfalls, dass die von Hartweg eingeführten Arten sehr wesentlich an der Entstehung der heutigen Zuchtformen und Sorten beteiligt waren. Dabei handelt es sich vor allem gerade um die beiden oben genannten Spezies, *F. fulgens* und *F. splendens*. Deshalb sind seine Entdeckungen, und wie er sie in seinen Tagebüchern festgehalten hat, auch heute noch von großer Bedeutung.

Carl Theodor Hartweg wurde 1812 in Karlsruhe als Sohn des Botanikers Andreas Johann Hartweg geboren. Nach dem Besuch des Lyzeums und Studium in Karlsruhe, ging er 1831 nach dem frühen Tode seines Vaters nach Paris, um sich am Jardin des Plantes, heute ein Teil der Sorbonne, weiterzubilden. Anschließend zog es ihn nach England, wo dem Gartenbau

Fuchsia splendens
(hier ein Exemplar aus
der Flora in Köln)

© Manfred Kleinau



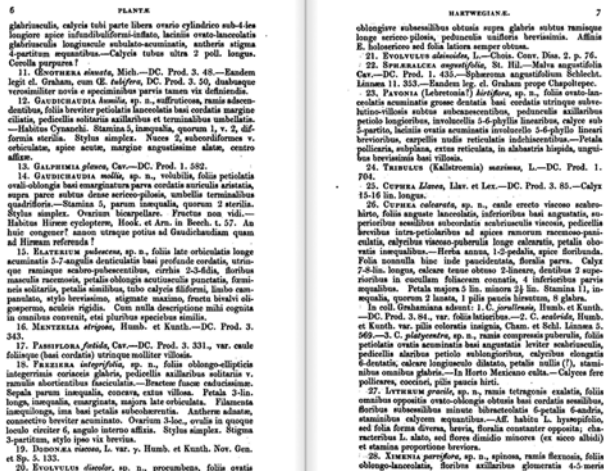
damals große Bedeutung zukam. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erhielt er eine Stelle in Chiswick Gardens, dem Garten der Horticultural Society of London (HSL), Vorgängergesellschaft der heutigen Royal Horticultural Society (RHS). Nach kurzer Zeit wurde er aufgrund seines Fleißes, sowie seiner Leistungen und Kenntnisse zum Sekretär des Gartens ernannt, obwohl er Ausländer war. Als der damalige Forschungsreisende der Gesellschaft, David Douglas, 1834 auf Hawaii ums Leben kam, wurde Hartweg zu dessen Nachfolger bestimmt. Seine erste Reise führte ihn 1836 nach Mittel- und Südamerika. Mit dem Reisevertrag vom 21. September 1836, persönlich unterschrieben von John Lindley, brach er nach Vera Cruz/Mexiko auf, das er nach 58 Tagen mit dem Segler Montezuma erreichte.

Nach Regelung seiner Angelegenheiten brachte ihn ein zweitägiger Ritt über ein Land ohne richtige Straßen und durch tiefe Schluchten, sogenannte Barrancas, nach Zaquapan, von wo aus er auftragsgemäß den gesamten Bereich der tierra templada, also der gemäßigten Zone Mexikos erkundete.

Im Frühjahr 1838 kam er nach Morelia, Hauptstadt des zentralmexikanischen Staates Michoacán, deren Umland wegen seiner weiten zerklüfteten Landschaft eine herrliche Vegetation aufweist. In den höheren Bereichen fand er *F. fulgens* in größter Vollendung und daneben

Anmerk. d. Red.:
Zwei typische Seiten
aus den
Plantae Hartwegianae
von George Bentham
machen deutlich, dass
Carl Theodor Hartweg
der Ruhm als Entdecker
gehört, die Erstbeschrei-
bungen nach den gesam-
melten Herbarenschrieben
jedoch meist andere
Botaniker.

Die Plantae Hartwegianae
sind inzwischen digi-
talisiert und können bei
Google heruntergeladen
werden





Rigidella flammea (heute *Tigridia flammea*) mit ihren leuchtend scharlachroten Blüten. Auf dem Wege nach Real del Monte kam zwischen Chico und Pachuca *F. microphylla* dazu.

Im Frühjahr 1839 gelangte er mit einem Konvoi in 18 Tagen Fußmarsch, via Mexiko Stadt, sicher nach Oaxaca zur Sierra Madre del Sur. Dort blühte überschwänglich an schattigen Stellen und über einen Bach hängend. auf etwa 1.600 m, *F. arborescens*. Sie war als kleiner Baum mit etwa 12 cm Stammdurchmesser zu finden.

Im Mai 1839 erreichte Hartweg Comaltepeque und erkundete den Berg Totontepeque, den er bei mehreren Höhenmessungen auf eine Höhe zwischen 2.745 - 3.050 m bestimmte. Den Berg fand er bis zum Gipfel mit immergrünen Eichen und anderen Waldbäumen bedeckt. Ihre Äste waren mit einer Vielzahl von Tillandsien und *Cereus ackermannii* (heute: *Disocactus ackermannii*) beladen, letztere in voller Blüte und im Farbreichtum mit *Epidendrum vitellinum* (heute: *Encyclia vitellina*) wett-

Fuchsia microphylla
(heute: *microphylla* ssp.
microphylla)

© Manfred Kleinau



Fuchsia arborescens

© Manfred Kleinau

eifernd. Die ersten Blüten, die er von dieser seltenen Orchidee sah, waren so hoch oben an den Bäumen, dass er zunächst nicht in der Lage war, festzustellen, um was es sich überhaupt handelte. (*E. vitellina* war übrigens die erste von ihm nach Europa gebrachte Orchidee, die hier zur Blüte kam.) Beim Abstieg fand er *F. splendens* mit Blüten und Samen.

Mitte August 1839 ging Hartweg nach Guatemala und kam am 26. Oktober in die Stadt Quezaltenango, die auf ungefähr 2.590 m am Fuße des aktiven Vulkans Xetu liegt, dessen Gipfel etwa 500 m über die Stadt aufragt. Am Hang, wo verkrüppelte Eichen wuchsen, fand er *F. encliandra* und oben am Krater *F. cordifolia*.

Mit Brief vom 14. Juli 1840 erhielt Hartweg die Weisung, die Anden, vor allem Ekuador und Kolumbien, zu erkunden. Da er jedoch keine Passage nach Guayaquil/Ekuador finden konnte, segelte er schließlich von Realejo/Nikaragua aus los und kam nach einer, von ihm als schön bezeichneten 36-tägigen Überfahrt in Callao/Peru, dem Hafen von Lima, an. Bis sich die Ge-

legenheit zur Weiterreise nach Guayaquil bot, erkundete er das Umland in Richtung der Kordilleren, die dort auf dem Toldo de Nieve, dem Schneezelt, ihre höchste Erhebung erreichen. Von Guayaquil aus unternahm er dann die beschwerliche Reise über Paccha nach Loxa. In den Bergen bei Paccha fand er die damals sehr seltene *F. macrostigma*. Nicht weit von der Stadt Loxa, auf etwa 2.400 m in den Kordilleren, fand Hartweg *F. loxensis*, daneben *Lupinus semperflorens*, ein 3,60 m hoher Strauch, der das ganze Jahr üppig blüht.

Mitte März 1842 ging Hartweg nach Quito. Der Ostabhang des Pichincha, an dessen Fuß die Stadt Quito auf einer Höhe von 2.820 m liegt, behält sein Grün das ganze Jahr über. Bis zu einer Höhe von 3.660 m fand Hartweg zahlreiche Arten baumartiger Sträucher, darunter *Buddleja*, *Monnia*, *Hypericum*-Arten (Johanniskraut), *Andromachia igniaria* (heute: *Liabum igniarium*), deren Rinde als Zunder benutzt wurde, und *Eupatorium glutinosum*, Matico genannt, dessen getrocknete Blätter als Pulver zum Stillen von Blutungen und zur Wundheilung nützlich sind. Dazu die prächtige *F. ampliata* mit ihren relativ großen rotorangen Blüten, vergesellschaftet mit *Rubus glabratus*, *R. pichinchensis* und *R. glaucus*, die maulbeerähnliche große schwarze Früchte trägt.

Encyclia vitellina

© Dinkum

(gnu-licence Wiki Commons)



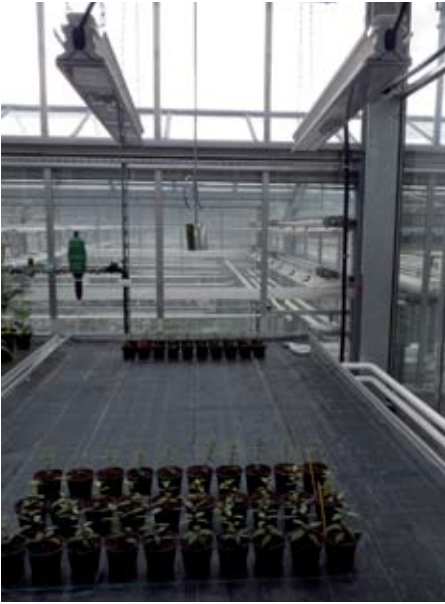


Abb. 5: intervallgeschaltete LEDs
Abt. 14

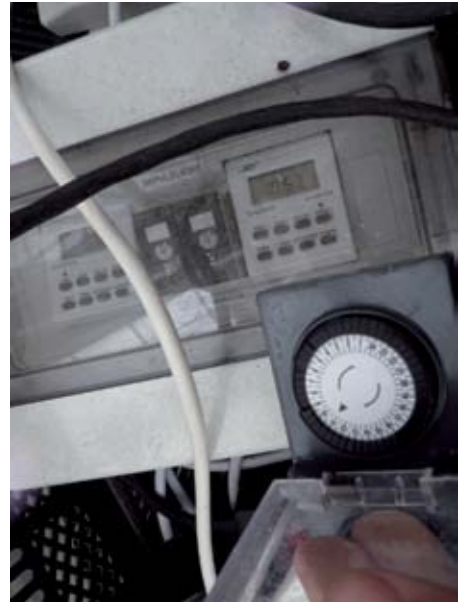


Abb. 6: Schaltkonsole für
Intervallschaltung LEDs Abt. 14

ERGEBNISSE

Die Versuchspflanzen wurden zum Produktionsende am 2. Mai 2013 ausgewertet und bonitiert. Bei den blühenden Fuchsien wurde der optische Eindruck aller Einzelpflanzen folgendermaßen bewertet: +++: für sehr schöne, termingerecht und ausgefärbte sortenechte Blüten; ++: für schöne, termingerecht und ausgefärbte sortenechte Blüten; +: für genügende, termingerecht und ausgefärbte sortenechte Blüten; 0 für keine oder nicht schöne, termingerecht und ausgefärbte sortenechte Blüten. Zusätzlich wurden alle voll geöffneten Blüten gezählt und ein Mittelwert gebildet.

Tab. 1: Bewertung der Fuchsia – Sorten: Blüten (optischer Eindruck) und Anzahl vollständig geöffneter Blüten

| Abteil Nr. Sorte | | Abteil 11 Ohne Licht | Abteil 12 Rote LEDs | Abteil 13 Gedimmte LEDs | Abteil 14 Blitzlicht |
|---------------------|---------------------------|-------------------------|------------------------|----------------------------|-------------------------|
| 'Aloha' | Blüten Eindruck (0/+/>++) | ++ | ++ | +++ | +++ |
| | Blütenanzahl | 5 | 5 | 7 | 8 |
| 'Genii' | Blüten Eindruck (0/+/>++) | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Blütenanzahl | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 'Diva Midnight' | Blüten Eindruck (0/+/>++) | +++ | ++ | +++ | ++ |
| | Blütenanzahl | 16 | 4 | 12 | 4 |



Abb. 7: 'Aloha'
Abt. 11 bis 14 v.l.n.r.



Abb. 8: 'Genii'
Abt. 11 bis 14 v.l.n.r.



Abb. 9: 'Diva Midnight'
Abt. 11 bis 14 v.l.n.r.

Für die Ermittlung der Kompaktheit wurde die Gesamthöhe und die Höhe gemessen, in der sich $\frac{2}{3}$ aller Seitentriebe befanden. Aus dem Verhältnis Höhe von $\frac{2}{3}$ aller Seitentriebe zur Gesamthöhe (in %) ergibt

sich das Maß der Kompaktheit: je kleiner die Zahl umso kompakter sind die verkaufsfertigen Fuchsien.

| Abteil Nr. Sorte | | Abteil 11 Ohne Licht | Abteil 12 Rote LEDs | Abteil 13 Gedimmte LEDs | Abteil 14 Blitzlicht |
|---------------------|-------------|-------------------------|------------------------|----------------------------|-------------------------|
| 'Aloha' | Triebhöhe | 45 | 47 | 38 | 34 |
| | Kompaktheit | 64,4% | 63,8% | 89,5% | 58,8% |
| 'Genii' | Triebhöhe | 42 | 53 | 54 | 42 |
| | Kompaktheit | 61,9% | 64,2% | 70,4% | 59,5% |
| 'Diva Midnight' | Triebhöhe | 33 | 38 | 39 | 38 |
| | Kompaktheit | 75,8% | 84,2% | 82,1% | 78,9% |

Tab.2 (oben): Bewertung der Fuchsia – Sorten: Triebhöhe und Kompaktheit (Verhältnis Höhe von 2/3 aller Seitentriebe zur Gesamthöhe in %; Anm.: je kleiner die Zahl umso kompakter)

Tab.3 (unten): Reihenfolge der Fuchsia – Sorten: Blüten und Kompaktheit

| Abteil Nr. Sorte | | Abteil 11 Ohne Licht | Abteil 12 Rote LEDs | Abteil 13 Gedimmte LEDs | Abteil 14 Blitzlicht |
|---------------------|-------------|-------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------|
| 'Aloha' | Blüten | 3. (gleich mit Abt. 12) | 3. (gleich mit Abt. 11) | 2. | 1. |
| | Kompaktheit | 3. | 4. | 2. | 1. |
| 'Genii' | Kompaktheit | 2. | 3. | 4. | 1. |
| 'Diva Midnight' | Blüten | 1. | 3. (gleich mit Abt. 14) | 2. | 3. (gleich mit Abt. 12) |
| | Kompaktheit | 1. | 4. | 3. | 2. |

Abteil 11 ohne Licht: Die Kontrollgruppe, die nur mit einem nächtlichen Störlicht beleuchtet wurde, hat das zweitbeste Ergebnis erzielt. Bei der Sorte 'Diva Midnight' wurde das beste Ergebnis erzielt. Diese bewährte Sorte kann auch sehr gute Resultate ohne zusätzliches Licht aufweisen.

Abteil 12 Rote LEDs: Diese LED-Leuchten haben durchwegs zu einer geringeren Blütenbildung und einem verstärkten Längenwachstum geführt. Diese Leuchten können nicht zur verfrühten Blüte und als Stauchemittel verwendet werden.

Abteil 13 Farbgedimmte LEDs: Diese LED-Leuchten haben unterschiedliche Ergebnisse erzielt und nur bei einer Sorte ein Ergebnis erreicht, das den LED-Einsatz rechtfertigen würde.

Abteil 14 Blitzlicht: Dieses pulsierende LED-Licht erzielt das beste Ergebnis bei reduziertem Stromverbrauch, im Gegensatz zu Dauerlicht. Lediglich die Sorte 'Diva Midnight' schnitt nicht so gut ab wie die anderen Fuchsienarten.



Abb. 10: 'Diva Midnight', 'Genii', 'Aloha'
v.l.n.r. Abt. 11



Abb. 11: 'Diva Midnight', 'Genii', 'Aloha'
v.l.n.r. Abt. 12

Abb. 12: 'Diva Midnight', 'Genii', 'Aloha'
v.l.n.r. Abt. 13



Abb. 13: 'Diva Midnight', 'Genii', 'Aloha'
v.l.n.r. Abt. 14



ZUSAMMENFASSUNG

Es wurden 3 unterschiedliche Fuchsienarten mit unterschiedlichen LED-Leuchten beleuchtet. Nur mit einer Bauart, 3 Lichtfarben und ein pulsierendes Licht, kann eine deutlich verbesserte Blüte und ein kompakter Wuchs erreicht werden.

Botanische Fuchsien

Henk Hoefakker setzt seine Serie fort.

SEKTION PACHYRRHIZA

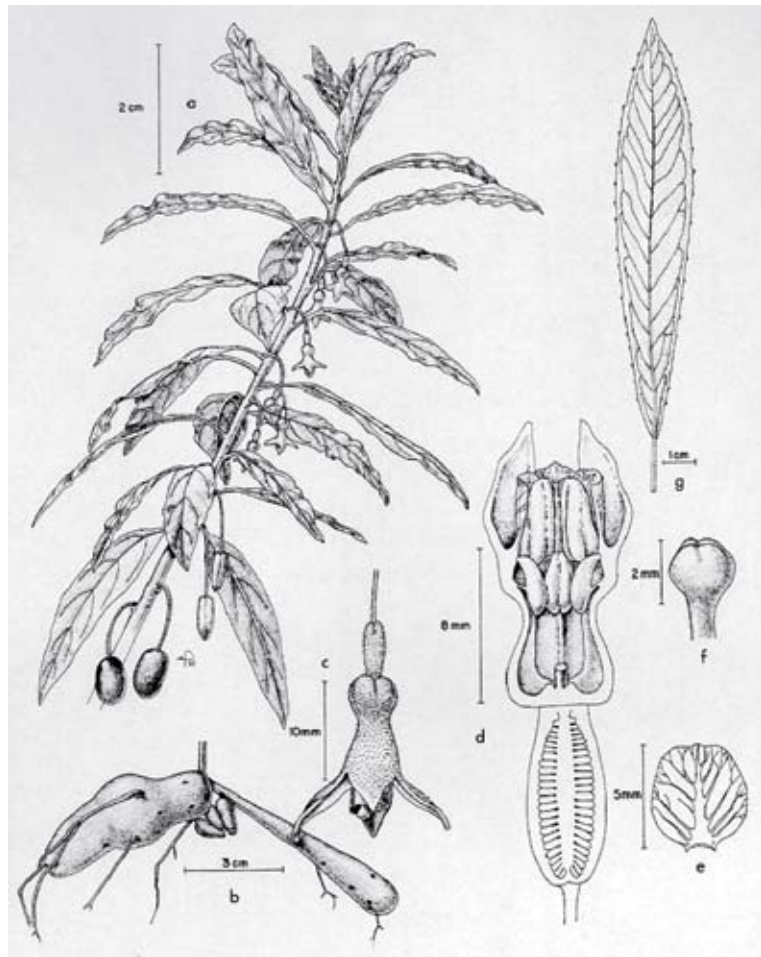
Den Anfang dieser Folge macht die Sektion Pachyrrhiza. Schon wieder so eine kleine Sektion, enthält doch auch diese nur eine Art und zwar *Fuchsia pachyrrhiza*.

Wir finden also auch hier denselben Namen für Art und Sektion. Diese Fuchsie wurde erst 1985 durch Bruce Stein entdeckt und zwar während der Regenzeit. Den Rest des Jahres verbringt sie in einem Ruhezustand.

Ihr Vorkommen beschränkt sich auf ein ziemlich kleines Gebiet in 2.500 - 2.900 m Höhe an den westlichen Abhängen der Anden im Norden von Peru. Aber auch dort trifft man sie nur selten an. Diese westlichen Abhänge sind während des größten Teils des Jahres sehr trocken. Die kurze Regenzeit dauert von Dezember bis April. Die achtmonatige Trockenzeit überdauert die Pflanze dank kräftiger Wurzelknollen. In den vier feuchten Monaten muss sie wachsen, blühen und fruchten - wahrlich ein knappes Zeitfenster für diese Aufgabe. Danach wechselt sie in die lange Ruheperiode und verliert dabei ihre Blätter. Wenn die Blätter abfallen, bleiben kleine dornartige Reste zurück, wie wir es auch von *F. lycioides* kennen.

Der Name "pachyrrhiza" bedeutet "dicke Wurzeln". Diese Knollen bildenden Wurzeln kennen wir auch von den Fuchsien in den Sektionen *Ellobium* und *Hemsleyella*. Die Blüten haben vier zurück gebogene Staubblätter, wie man es auch in den

Fuchsia pachyrrhiza
in der Erstbeschreibung
von Berry und Stein



Sektionen *Encliandra* und *Jimenezia* antrifft. *F. pachyrhiza* trägt also Merkmale verschiedener Sektionen, dies aber in einer eigenen Kombination.

Aus den Knollen wachsen aufrecht wachsende, manchmal auch kletternde Zweige mit bogenförmigen Verzweigungen mit rotbrauner, schilfernder Rinde. Die jungen Zweige sind behaart. Die dunkelgrünen Blätter sind bis 15 cm lang und 2.5 cm schmal. An der Unterseite sind sie behaart und die Blattnerven liegen tief. Tubus und Kelchblätter sind orangerot, die Kronblätter braunrot. Die kleinen Blüten hängen an langen Stielen und zwar alle auf eine Seite. Die Beeren sind dunkelrot, länglich fassförmig mit zwei stumpfen Enden. Diese Art ist schwierig zu halten und vor allem zum Blühen zu bringen.

SEKTION VERRUCOSA

Eine weitere Fuchsie, die man in den Niederlanden wenig kennt, ist *Fuchsia verrucosa*. Bis vor kurzem war sie noch in der Sektion *Fuchsia* eingeteilt, neu bildet sie aber als einzige Art die Sektion *Verrucosa*.

Diese selten vorkommende Fuchsie wächst in Venezuela und Kolumbien in Höhen zwischen 1.800 und 3.050 m. Sie bildet niedrige Sträucher von bloß 50 cm

Höhe und wächst vor allem an feuchten, schattigen Plätzen entlang von Bergbächen. Obwohl sie nur 50 cm hohe Stämmchen ausbildet, können die Seitenzweige bis 2 m lang werden. Die Zweige sind hell- bis dunkelgrau-braun, während die jungen Triebe noch grün bis mattviolett sind. Der etwas warzig strukturierten Oberfläche der Zweige hat die Pflanze ihren Namen zu verdanken [*verrucosus* (lat.) = warzig, (der Übersetzer)]. Die breitelliptischen, dunkelgrünen Blätter zeigen auf der Unterseite einen violetten Hauch. Sie stehen gegenständig und zeigen eine kräftige Nervatur. Die Blütenfarbe ist orange, wie

Fuchsia verrucosa
Zeichnung aus Berry,
Ann. Mis.BG., 1982



bei vielen Blüten aus der Sektion *Fuchsia*, zu der die Art früher gehörte. Der Fruchtknoten ist glänzend hellgrün und ebenfalls warzig. Er läuft ohne Unterbruch in den sehr kurzen Tubus über. Beide sind vierkantig. Auch die Beeren sind erst vierkantig, werden aber beim Reifen zylindrisch und zwar 2,5 cm lang und 1 cm dick. Die Blüten sind nicht so groß, aber dadurch, dass sie ein wenig aufrecht stehend sind, doch auffallend.

Von den vielen Arten, die Karl Theodor Hartweg um 1840 in Südamerika gesammelt hat, ist dies die einzige Art, die er selbst beschrieben hat und zwar 1845. Beinahe alle anderen durch ihn gefundenen Arten wurden durch den bekannten britischen Botaniker Georg Bentham beschrieben.

Die Art scheint einst in den Niederlanden vorhanden gewesen zu sein, da Mia Goedman sie in ihr Buch ["Botanische *Fuchsia's*", (der Übersetzer)] aufgenommen hatte.

Sie ist dann aber verloren gegangen. Seit kurzem haben wir wieder Stecklinge, die *F. verrucosa* sein sollen. Ich habe da noch gewisse Zweifel, weil sie das typische Violett nicht zeigen. Wir warten gespannt auf die ersten Blüten, um mehr Sicherheit zu bekommen.

SEKTION SKINNERA

Eine etwas spezielle Sektion ist *Skinnera*. Zusammen mit *Fuchsia procumbens*, die früher auch zu dieser Sektion gehörte, enthält sie die Arten, die nicht in Süd- und Mittelamerika vorkommen. *F. procumbens* aus der Sektion *Procumbentes* haben wir bereits vor einiger Zeit besprochen. Diesmal sehen wir uns nun also die Arten der Sektion *Skinnera* an. Diese Sektion geht zurück auf Johan Reinhold Forster und seinen Sohn George. Die Forsters



F. excorticata - so gesehen auf der Südinsel Neuseelands

© Manfred Kleinau



Und noch einmal
F. excorticata - diesmal
im Gewächshaus der
Flora Köln gesehen

© Manfred Kleinau

waren Naturforscher auf Kapitän Cooks zweiter Reise nach Neuseeland (1772-1775). Die neu gefundenen Arten wiesen sie erst einer neuen Gattung *Skinnera* zu und zwar zu Ehren des britischen Botanikers Richard Skinner. Spätere Untersuchungen ergaben aber, dass sie in die Gattung *Fuchsia* gehören. Der ursprüngliche Gattungsname wurde dann als Sektionsname übernommen.

Fuchsia excorticata wurde 1776 zum ersten Mal beschrieben und zwar durch die oben genannten Forsters. Entdeckt wurde sie aber bereits durch Joseph Banks (englischer Botaniker) und Daniel Solander (schwedischer Botaniker), die beide anlässlich von Kapitän Cooks erster Reise (1768 - 1771, der Übersetzer) mit an Bord der Endeavour waren. "Excorticata" bedeutet "abblät-

ternde Rinde", welches auf die charakteristische Rinde hinweist, die in dünnen Schichten vom Stamm abblättert. Diese Art wird auch Baumfuchsie genannt. Sie kann bis 13 m hoch werden und ist somit die größte Art unter den Fuchsien. Sie wächst in den Wäldern von Neuseeland und ist dort einer der am häufigsten vorkommenden einheimischen Bäume. Zudem gehört *F. excorticata* zu den wenigen einheimischen Bäumen in Neuseeland, die die Blätter fallen lassen. Der Stamm kann bis 1 m im Durchmesser erreichen. Das Holz weist eine schöne Zeichnung auf und wird für dekorative Einlegearbeiten, Möbel und Schnitzereien verwendet. Bei den Maoris heißt der Baum Kotukutuku und die Beeren bezeichnen sie als Konini. Die charakteristisch spitz zulaufenden Blätter werden bis 10 cm lang. Die Oberfläche ist matt grün und etwas rau, die Unterseite silbrig-grauweiß. Das Fehlen von Chlorophyll an der Unterseite ist der Grund für diese etwas ungewöhnliche



Farbgebung. Die Blüten sind schlank, werden bis 4 cm lang und sind zwittrig oder weiblich. Der blaue Pollen ist ein charakteristisches Kennzeichen dieser Sektion. Die Blüten sind unauffällig grün und verfärben sich purpurn. Sie entspringen in den Blattachseln, aber auch direkt an Zweigen oder am Stamm. Die Beeren reifen dunkelviolett und werden gerne von Vögeln gefressen.

Im Jahr 1927 haben Leonard Cockayne und Harry H. Allan *Fuchsia perscandens* beschrieben. Sie wurde aber wohl schon viel früher entdeckt, wahrscheinlich durch den Botaniker Joseph D. Hooker.

Der Name bedeutet "irgendwo durchkletternd", was darauf hinweist, dass sie lianenartige Wuchseigenschaften aufweist. Die Zweige liegen oft auch auf dem Boden, wo sie Wurzeln schlagen und neue Pflanzen bilden. Diese Fuchsien wachsen längs den Rändern der Tieflandwälder und kommen natürlicherweise nicht vor im nördlichen Teil der Nordinsel. Der Hauptstamm kann bis zu 5 cm dick werden und bildet wenige Seitenzweige aus. Die Rinde ist hellbraun und abblätternd. Die spärlich vorkommenden Blätter hängen an schlanken Stielen. Auf der Oberseite sind sie bleichgrün und auf der Unterseite weißlich grün. Auch bei dieser Art

Fuchsia perscandens

© Jack Lamb

'Anita'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Bahia'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 überlebt. Sie war allerdings zu schwach um das Versuchsjahr 2009 zu überleben.

'Balkonkönigin'

Züchter: Neubronner, Karl, 1896, D; Wuchsform: halb(über-)hängend; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: weiß; Farbe Kelch (Sepalen): weiß; Farbe Krone (Korolle): rosa.

Diese Sorte wurde 2011 in zweifacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Alle Pflanzen haben den Winter 2011/12 überlebt, sie wurden 2012 ausgegraben und in die Kammermeierei verpflanzt. Für den Winter 2012/13 wurden alle beiden Pflanzen mit Erde abgedeckt. 2013 waren alle 2 Pflanzen am Leben und haben schöne, dichte Triebe mit mittelfrühen Blüten hervorgebracht. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Balkonkönigin'

Abb.13:

Auspflanzung 2011

Abb.14:

August 2012 Kammermeierei

Abb.15:

Anfang Juli 2013



'Beacon'

Züchter: Bull, William, 1871, GB; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: rot; Farbe Kelch (Sepalen): rot; Farbe Krone (Korolle): violett.

Diese Sorte wurde 2010 in vierfacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Zwei



Pflanzen haben die Winter 2010/11 und 2011/12 überlebt und wurden 2012 ausgegraben und mit einer zusätzlichen dritten Pflanze in die Kammermeierei verpflanzt. Für den Winter 2012/13 wurden zwei Pflanzen mit Erde und eine ohne Abdeckung versehen. 2013 waren alle 3 Pflanzen am Leben und haben sehr schöne, dichte Triebe mit frühen Blüten hervorgebracht. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Burgi's Willa'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Catootje'

Züchter: Hendriks; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Kelch (Sepalen): rot; Farbe Krone (Korolle): violett.

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den ersten Winter 2008/2009 nicht überlebt. Diese Sorte wurde 2011 in zweifacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Alle Pflanzen haben den Winter 2011/12 überlebt, sie wurden 2012 ausgegraben und in die Kammermeierei verpflanzt. Für den Winter 2012/13 wurden alle beiden Pflanzen mit Folie abgedeckt. 2013 waren alle 2 Pflanzen tot. Diese Sorte ist nur bedingt empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Beacon'

Abb. 16:

August 2012

Abb. 17:

Anfang Juli 2013

'Catootje'

Abb. 19:

August 2012





Abb.21: 'Celia Smedley'
Oktober 2009

Abb.23: 'Charlie
Dimmok' Oktober 2009



'Celia Smedley'

Züchter: Roe, George, 1970, GB; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: weiß; Farbe Kelch (Sepalen): rosa; Farbe Krone (Korolle): rot.

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 überlebt. Die erste Blüte erschien Ende Juli; sie war aber nicht sehr wuchsstark und kann nur bedingt für eine Freilandbepflanzung empfohlen werden.

'Charlie Dimmok'

Züchter: Brynawell, 2000, GB; Wuchsform: hängend; Blühweise: gefüllt; Farbe Tubus: rot; Farbe Kelch (Sepalen): rot; Farbe Krone (Korolle): violett.

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 überlebt. Die erste Blüte erschien Ende Juli; sie war aber nicht sehr wuchsstark und kann nur bedingt für eine Freilandbepflanzung empfohlen werden.

'Christina Becker'

Züchter: Strümper, Karl, 1985, D; Wuchsform: hängend; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: weiß; Farbe Kelch (Sepalen): weiß; Farbe Krone (Korolle): lavendel

Diese Sorte wurde zweifach in der Kammermeierei 2012 ausgepflanzt. Für den Winter 2012/13 wurde eine Pflanzen mit Laub und die andere mit Erde abgedeckt. 2013 waren alle 2 Pflanzen am Leben und haben schöne, dichte Triebe mit mittelfrühen Blüten hervorgebracht. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Christina Becker'

Abb.25:

August 2012

Abb.26:

Anfang Juli 2013





'David'

Züchter: Wood, W. P., 1949, GB; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: rot; Farbe Kelch (Sepalen): rot; Farbe Krone (Korolle): violett.

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat die Winter 2008/2009 bis 2013 überlebt. Die ersten Blüten erschienen bereits Anfang Juni und die Pflanzen wuchsen sehr rasch und buschig. Die Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandbepflanzung.

'Delta's Groom'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nur kurz überlebt.

'Deutsche Perle'

Trwrdy CZ 1874; weiß/rot einfach blühend und aufrechter Wuchs (Fellner)

Diese Sorte wurde 2011 in zweifacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Alle Pflanzen haben den Winter 2011/12 überlebt, sie wurden 2012 ausgegraben und in die Kammermeierei verpflanzt. Für den Winter 2012/13 wurden alle beiden Pflanzen mit Erde abgedeckt. 2013 waren alle 2 Pflanzen am Leben. Eine hatte schöne, dichte Triebe mit mittelfrühen Blüten hervorgebracht, die andere Pflanze wuchs erst später zu einem schönen Strauch. Diese Sorte ist empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Dirk van Deelen'

Züchter: Steevens, R., 1971, NL; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: rosa; Farbe

'David'

Abb.28:

Juli 2009

Abb.29:

Oktober 2009

Abb.30:

Anfang Juli 2013

'Deutsche Perle'

Abb.33:

August 2012

Kammermeierei





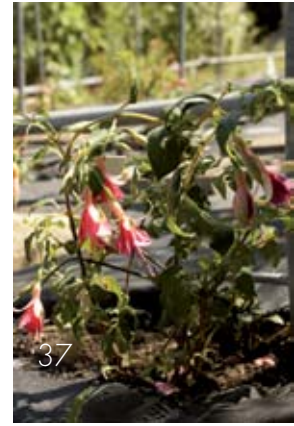
'Dirk van Deelen'

Abb.35: *Fuchsia 'Dirk van Deelen'*

Abb.36: *Auspflanzung 2011*

Abb.37: *August 2012*

Abb.38: *Anfang Juli 2013*



Kelch (Sepalen): rosa; Farbe Krone (Korolle): rosa

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den ersten Winter 2008/2009 nicht überlebt. Zusätzlich wurde diese Sorte 2011 in zweifacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Alle Pflanzen haben den Winter 2011/12 überlebt, sie wurden 2012 ausgegraben und in die Kammermeierei verpflanzt. Für den Winter 2012/13 wurden alle beiden Pflanzen ohne Abdeckung überwintert. 2013 waren alle 2 Pflanzen am Leben und haben schöne, dichte Triebe mit mittelfrühen Blüten hervorgebracht. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Display'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Ed Salome'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Galadriel'

Züchter: de Graaff, Herman, 1982, NL; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: weiß; Farbe Kelch (Sepalen): weiß; Farbe Krone (Korolle): rot; AFS-Nummer: 1856

Diese Sorte wurde 2011 in zweifacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Alle Pflanzen haben den Winter 2011/12 überlebt, sie wurden 2012 ausgegraben und mit noch zusätz-



39



41



42

lichen drei Pflanzen in die Kammermeierei verpflanzt. Für den Winter 2012/13 wurden 2 Pflanzen mit Laub abgedeckt. 2013 war eine Pflanzen am Leben und spät ausgetrieben und spät geblüht, 2 Exemplare wurden 2012/13 mit Folie abgedeckt und haben den Winter nicht überlebt; die fünfte Pflanzen, sie wurde nicht abgedeckt, war 2013 das schönste und blühte als Erste. Diese Sorte ist empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'General Monk'

Züchter: Miellez, A., 1844, F; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: gefüllt; Farbe Tubus: rot; Farbe Kelch (Sepalen): rot; Farbe Krone (Korolle): violett

Diese Sorte wurde 2011 in zweifacher Wiederholung in der Außenstelle Jägerhausgasse ausgepflanzt. Alle Pflanzen haben den Winter 2011/12 überlebt, sie wurden 2012 ausgegraben und in die Kammermeierei verpflanzt und um eine dritte ergänzt.

Für den Winter 2012/13 wurden 2 Pflanzen mit Folie abgedeckt, die Dritte blieb unabgedeckt. 2013 waren alle Pflanzen am Leben und haben große teils schöne, dichte Triebe mit mittelfrühen Blüten hervorgebracht. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Genii'

Reiter USA 1951; rot/blau einfach blühend und aufrecht wachsend (Fellner)

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat die Winter 2008/2009 und 2010/11 überlebt. Die erste Blüte erschien Ende Juli;

'Galadriel'

- Abb.39:
Auspflanzung 2011
- Abb.41:
Anfang Juli 2013 mit
Laubabdeckung
- Abb.42:
Anfang Juli 2013 ohne
Abdeckung

'General Monk'

- Abb.45:
Anfang 2013



45

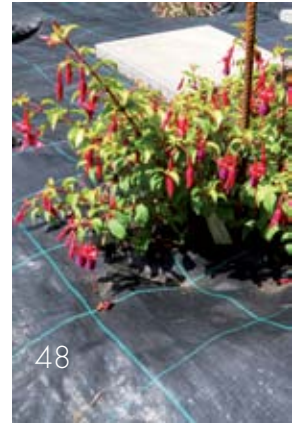


'Genii'

Abb.46: Juni 2009

Abb.47: August 2012

Abb.48: Anfang Juli
2013



'Harry Gray'

Abb.50: Oktober 2009



die Pflanze hatte einen sehr dichten buschigen Wuchs.

2010 wurde die Sorte in vierfacher Wiederholung in der Jägerhausgasse ausgepflanzt und interessanterweise hat keine einzige den darauffolgenden Winter überlebt. Eine nochmalige Auspflanzung 2012 in der Kammermeierei brachte ohne Abdeckung eine 100%ige Überlebensrate bei sehr schönem Wuchs und früher Blüte. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Golden Feli Fey'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Gretl von Katschtal'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Harry Gray'

Züchter: Dunnett, Harry, 1981, GB; Wuchsform: halb(über-)hängend; Blühweise: gefüllt; Farbe Tubus: rosa; Farbe Kelch (Sepalen): weiß; Farbe Krone (Korolle): weiß; AFS-Nummer: 1607

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 überlebt. Die erste Blüte erschien bereits Anfang Juni. Diese Sorte ist sehr empfehlenswert für eine Freilandpflanzung.

'Hawkshead'

Züchter: Travis, James, 1973, GB; Wuchsform: aufrecht; Blühweise: einfach; Farbe Tubus: weiß; Farbe Kelch (Sepalen): weiß; Farbe Krone (Korolle): weiß;



AFS-Nummer: 1142

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 überlebt. Die erste Blüte erschien Mitte Juli. Die Pflanze hatte einen schönen Wuchs und ist sehr empfehlenswert für eine halb- bis schattige Freilandbepflanzung.

'Herzog Tassilo'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Jenny Pippal'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Josef Gindl'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Kwintet'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Lady Thumb'

2010 wurde die Sorte in vierfacher Wiederholung in der Jägerhausgasse ausgepflanzt und es hat keine einzige den darauffolgenden Winter überlebt.

'La Musica'

Diese Sorte wurde 2008 in der Kammermeierei ausgepflanzt und hat den Winter 2008/2009 nicht überlebt.

'Hawkshead'

Abb.52: 2009

Zinsenhof

Abb.53: Mai 2009

Abb.54: Juli 2009

Kammermeierei



Fuchsia boliviana 'Alba'

*'Sleigh Bells' - Erinnerung
an Klingeln eines Pferdeschlittens
im Winter*

Die vorwiegend weißen Fuchsien

Dieser Bericht von Bernard Gaucher und Simone Lomet erschien im Mai 2014 in *Plantes et Botanique. Bulletin Fuchsia* der Section Fuchsia & Pelargonium der Société National d'Horticulture de France (SNHF). Beide Autoren sind sehr aktiv in der Sektion Fuchsia et Pelargonium der französischen Gartenbau-Gesellschaft, Bernard Gaucher ist darüber hinaus ein anerkannter Fuchsienzüchter. Übersetzung: Lore Ritschka, Fotos: Manfred Kleinau

Blickt man auf die Geschichte der Fuchsien mit vollkommen weißen Blüten vom Tubus über die Petalen bis zu den Sepalen, muss man erkennen, dass man sich dafür wirklich nur seit etwa 50 Jahren interessiert. Im vorigen Jahrhundert erscheint die Farbe weiß bei *F. boliviana*





'Alba'. Ihre Blüte, ihr Tubus von 5-6 cm besitzen ein gewisses Weiß, aber ihre Sepalen sind Karminrosa.

In der Selektion Encliandra wurde eine vollkommen weiße Sorte mit winzigen Blüten (7-8 mm Länge) auf den vulkanischen Abhängen Mexikos entdeckt und 1969 durch Breedlove beschrieben. 1986 züchtete Reimann in den Niederlanden die *Fuchsia x bacillaris* 'Spike Arjen', einen veritablen Strauch mit winzigen weißen Blüten, sehr interessant für Passionierte. Wir sollten darauf achten, die *Fuchsia magellanica* 'Alba' nicht zu vergessen, die großteils von dieser Züchtung stammt.

Aber kommen wir zurück auf die Blüte, die uns hier interessiert, sei sie groß, mittel oder klein. Man nimmt an, dass es der Gärtner Lemoine war, der gegen 1913 die erste weiße Fuchsia gezüchtet hat. Das alles bleibt noch zu beweisen, aber es ist wahr, dass man ihm 1913 'Rolla' verdankt, die heute noch aktuell ist, während viele andere verschwunden sind wie 'Thais', 'Ivonne de Bray', 'Lily Boulanger', 'Vera Sergine', 'Isadora Duncan', die letzteren 1914 noch im Handel.

'Happy Wedding Day' -
natürlich in Weiss

te, Blatt, Zweige und Beeren auswirkt. Andererseits gibt es viele Fuchsien-Hybriden, die einen weißen Tubus und weiße Petalen, aber eine farbige Korolle haben. Also gibt es offensichtlich noch andere Gene mit zumindest einem teilweisen Schlüssel für die Farbe der Korolla. In diesem Falle wäre der direkte Weg zur weißen Triphylla die Einbringung des genetischen Defekts, der für eine weiße Korolla sorgt, Kreuzungen mit weißen Fuchsien vom Magellanica-Typ, um damit den Defekt in die rosa Triphylla zu übertragen. Die Schaffung einer reinweißen, echten Triphylla auf diesem Weg wäre extrem arbeitsintensiv, ja tatsächlich unmöglich. Die Schaffung einer weißen *Triphylla*-Hybride auf unserem Weg ist voraussichtlich kein größeres Problem mehr. Aus den Informationen, die die Blüten der F2- und F3-Sämlinge 2013 und 2014 geliefert haben, wird ein akzeptables Erbgut für rosa/weiße *F. triphyllas* abgeleitet werden können.

Buntlaubigkeit zeigt sich nicht nur bei Fuchsien, sondern bei vielen Pflanzengattungen. Hier eine Bougainvillea. Dr. Konrad Näser berichtet dazu

Die Herausforderung ist die Selektion der verfügbaren Sämlinge: welche können an ein breiteres Publikum gegeben werden, welche müssen in den Abfall.

Fortsetzung folgt in der Winteredition 2015





Buntlaubige Fuchsien

Über den Autor des folgenden Berichts schreibt der Verein URANIA "Wilhelm Foerster" Potsdam e. V. auf seiner Internetseite: "Dr. Konrad Näser war langjähriger Mitarbeiter im Staudenbetrieb von Karl Foerster in Bornim. Zwölf Jahre lang, bis zu Karl Foersters Tod im Jahre 1970, hat er vom Altmeister der Staudenzüchtung direkt lernen und danach diese Tradition zusammen mit den anderen Mitarbeitern des Betriebes bewahren können. ... In eindrucksvoller Weise hat er das Erbe Karl Foerster gepflegt und durch eigene Forschungsarbeit ergänzt. In zahlreichen Vorträgen und auf Exkursionen gab und gibt er sein umfangreiches Wissen an ein interessiertes Publikum weiter."

Bilder von Manfred Kleinau

*Eine buntlaubige
Version der 'Swingtime',
die 'Golden Swingtime'*

Es ist Anfang Oktober. Wir, meine Frau und ich, sitzen vor dem Topfschuppen und bereiten die Fuchsien für den Winter im Gewächshaus vor. Schweigend arbeiten wir uns Pflanze für Pflanze durch die immer noch üppig blühenden Schönheiten. Es muss schnell gehen,



Ein Blatt von *Fuchsia fulgens variegata*

auch wenn der Rücken und die Arme schon schmerzen, denn der erste Nachfrost droht. Also: Triebe stark zurückschneiden, den Rest entblättern, noch etwas formieren - fertig. Geübter Blick, spitze Schere, flinke Hände - so geht es Fuchsie für Fuchsie voran. Plötzlich der Ruf meiner Frau: „Bei der 'Golden Airdale' kannst du alle grünblättrigen Triebe aus der Krone radikal heraus schneiden!“. Als ich das fertig hatte, bestand das Krönchen nur noch aus zwei, drei dünnen Trieben. Was war geschehen? Eben hatten wir das Problem vieler buntblättriger Fuchsien direkt vor uns - den „Rückschlag“ in die grünblättrige Ausgangsform. Wie kann es zu einer Abweichung kommen? Um das zu verstehen, muss etwas weiter ausgeholt werden: Fuchsienarten mit weiß-grünen, gelb-grünen oder rötlichen-gelben Blättern werden als „Variegata-Typen“ (kurz „Variegatas“ bezeichnet, ein Begriff, der aus der Botanik stammt. In der gärtnerischen Fachsprache nennt man Blätter, die zwei- oder mehrfarbig sind „panaschiert“. Variegatas sind zum Teil sehr beliebte Sorten, beispielsweise 'Jezet Gold', 'Golden Airdale' oder 'Tom West'. Im Sortiment fallen sie zwischen den grünblättrigen auf und bringen, auch ohne Blüten, farbliche Abwechslung. Dunkle Ecken kann man mit ihnen wirkungsvoll aufhellen. Die gelegentlich erscheinenden grünen Triebe stören dabei ein wenig. Ihre Ursache kann nur erklärt werden, wenn man das Entstehen der Panaschierung betrachtet. Es ist in den Erbanlagen der Zellen zu suchen. Normalerweise besteht das Grün der Blätter aus Chlorophyll. In manchen Zellen wird jedoch die Bildung des Chlorophylls gestört. Sie sind dann schwachgrün oder „farblos“ und erscheinen dem Betrachter grau, weiß, gelb oder rötlich, je nach

dem, welche Farbstoffe (Flavone, Anthocyane) noch in den Blättern vorhanden sind und nun sichtbar werden. Es entstehen die buntfarbigen Blätter der Fuchsien. Die Chlorophyll-Störungen gehen auf Veränderungen (Mutationen) im Erbgut der Zellen zurück. Diese werden durch Umwelteinflüsse hervorgerufen. Bekannt als Auslöser sind z. B. kosmische Strahlen. Auch künstlich erzeugte Gamma-Strahlen und einige Chemikalien, wie bestimmte Harnstoffverbindungen, wirken auf das Erbgut ein. In Laboren kann man damit panaschierte Pflanzen künstlich erzeugen. Beim Pflanzenzüchter tauchen sogar unter den Sämlingen sehr selten, aber doch ab und zu, auch buntblättrige Exemplare auf, aus denen neuen Sorten entwickelt werden können. Nicht alle diese Variegatas empfinden wir als schön, manche sind zu aufdringlich oder wirken krankhaft. Von den Umwelteinflüssen sind meist nicht alle Zellen eines Gewebestückes gleichmäßig betroffen. So entstehen Blätter, in denen andere Farben in Streifen, punktförmig, fleckig als weißer Rand oder auch völlig unregelmäßig auftreten. Manche Blätter enthalten auch Zellen, die dem Betrachter als silbergrau oder silbergrün erscheinen. Inmitten geschädigter Zellen bleiben also einige mit der ursprünglichen Information „grüne Blattfarbe“ erhalten. Tritt das an der Spitze eines Triebes auf, so entstehen triebabwärts Regionen von Zellen mit der Eigenschaft „grün“, neben solchen mit dem Erbgut „panaschiert“ oder gar „vollweiss“. An der Rinde des Triebes ist das nicht zu erkennen. Werden aber Nebentriebe gebildet, so kann es vorkommen, dass ausgerechnet eine grüne Zeltregion inmitten einer panaschierten zur Triebbildung angeregt wird. Sie entwickelt dann grüne Blätter. Das

'Golden Marinka', ebenfalls eine "Variegata"





*Auch bei Bäumen zeigt sich der Defekt: hier ein besonders prächtiges Exemplar von *Cornus contrversa variegata* aus dem Park Härle in Bonn*

war bei unserer 'Golden Airdale' der Fall. Nimmt man von so einem Trieb einen Steckling, bleibt er grünblättrig. Ist ein rein weißblättriger Trieb entstanden, das kommt auch vor, und vermehrt man diesen, so fehlt dem Steckling das lebensnotwendige Chlorophyll — er geht ein!

Lebewesen, also auch Pflanzen, die Zellen mit unterschiedlichen genetischen Informationen in sich vereinigen, nennt man „Chimären“. Dieser chimärische Charakter ist dafür verantwortlich, dass unsere buntblättrigen Fuchsien-Sorten gelegentlich grüne Triebe bekommen. Nun muss man einschränken, dass nicht alle Sorten mit farbigen Blättern Chimären sind. Die meisten sind im Erbgut einheitlich und bleiben daher in der Farbe unverändert. Die Mutationen betreffen nicht nur die Blattfärbung, sie kommen auch in den Blüten vor, immer dann, wenn die genetische Information zur Blütenfarbe betroffen und damit verändert wurde. In der Fachsprache heißt diese Farbabweichung dann ein „Sport“. Das klassische Beispiel dafür ist die rotviolette Fuchsia 'Beacon', aus der mit 'Beacon Rosa' ein rosafarbener Sport entstanden ist. Genaue Beobachter finden gelegentlich in der 'Beacon Rosa' noch Reste von zweifarbigen Blü-

ten. Die Mutationsfähigkeit der lebenden Materie ist nichts Negatives, sondern war und ist die Voraussetzung für die Jahrtausenden notwendige immer neue Anpassung der Lebewesen an sich verändernde Umweltbedingungen.

Quelle: Fuchsienkurier der DFG, Heft 3 / 2011



rechts: *Fuchsia 'Autumnale'*
unten: *Fuchsia 'Celia Smedley variegata'*



Winterblüher

Auf dem Titelbild blickt sie uns entgegen, die 'First Success'. Manfred Kleinau stellt die Sorte und ihre Besonderheiten vor.

'First Success' - in unserem Wintergarten und für die Erdhummeln nicht nur ein erster, sondern ein voller Erfolg

Im Anfang waren wir mit der Fuchsie 'First Success' des Niederländers B. Weeda aus dem Jahr 1982 nicht sonderlich zufrieden. Sie blühte wenig und wirkte meist recht sparrig. Irgendwann bauten meine Frau und ich einen Wintergarten ans Haus. Die Grundidee war, einen schönen Platz bei schlechtem Wetter in Frühjahr und Herbst zu haben. Zudem freuten wir uns, die Fuchsien vom Garten nicht mehr durch das Wohnzimmer und über eine schmale Treppe hinunter in den Keller schleppen zu müssen. Anfangs nutzten wir unseren Wintergarten auch so, er wurde im Winter auf mindestens 5 °C gefahren und diente als Winterquartier für die Fuchsien und einige wenige andere Kübelpflanzen wie der Eisenholzbaum (*Metrosideros excelsa*). Eine weitere oder





links 'Winter Joy' und rechts 'Winter Charm', zwei im Winter blühende Fuchsien von Mario de Cooker, die er 2011 in die Gärtnereien gebracht hat



wärmere Nutzung kam uns erst nicht in den Sinn. Dann aber haben uns unser „Metro“ und 'First Success' eines Besseren belehrt. Sie blühten im Winter! 'First Success' begann im Januar mit einer ersten Blühphase. Also wurde im Laufe der Zeit die Temperatur im Wintergarten auf mindestens 15 °C hochgefahren, weitere im Winter blühende Pflanzen kamen hinzu. Die Nutzung des Wintergartens im Winter als Sitzplatz unter Blüten wurde intensiver und die Fuchsien wandern zum Überwintern wieder in den Keller.

Wie gesagt, 'First Success' beginnt mit einer ersten Blühphase im Januar. Wenn es dann im März warm genug ist, kommt er an die frische Luft und beginnt dann seine dritte und schönste Blüte. Die Farbintensität der Blüten nimmt zu und die Blüte dient nicht nur dem Ansehen durch den Menschen. Die Erdhummeln in unserem Garten sind ganz scharf auf die kleinen Blüten, die offensichtlich sehr nektarreich sind, und drängen sich mit vollem Einsatz hinein. An guten Tagen umschwärmt eine ganze Schar von brummelnden und fliegenden Pelztierchen den Hochstamm mit seinen hängenden Zweigen voller Blüten. Ist die Blüte Ende Mai dann vorbei, wird 'First Success' zurückgeschnitten, kommt an einen lichten Platz und regeneriert sich bis zum Herbst.

'First Success' hat einige „Kollegen“, die ebenfalls im Winter blühen. Vor einiger Zeit erst hat Mario de Cooker eine dritte im Winter blühende Fuchsie neben seine bereits zwei auf dem Markt befindlichen Sorten gestellt: 'Winter Hymn' gesellte sich zu 'Winter Charm' und 'Winter Joy'. 'Winter Hymn' (De Cooker, 2014) ist eine



Triphylla-Hybride, die einerseits 'Göttingen' und 'Our Ted', andererseits *F. inflata* und *F. jantasensis* als Eltern hat und eine wunderbare Farbe besitzt. Ihre Hauptblüte dauert von September bis April. Sie ist allerdings, wie Mario de Cooker zugibt, nicht einfach zu halten. Aber das macht ja vielleicht den besonderen Reiz aus.

links:

'Winter Hymn', die neueste und vielleicht auch interessanteste der drei Winterblüher Mario de Cookers

unten:

Noch einmal *'First Success'*

© Manfred Kleinau





Nerium oleander 'Mrs. Roeding'

© Manfred Kleinau

Pflanze des Monats

Nerium oleander

Auf der Internetseite der DDFGG wird seit über einem Jahr jeden Monat eine neue Kübelpflanze vorgestellt. Auch die bereits vorgestellten Pflanzengattungen oder Arten kann man noch nachlesen - wie beispielsweise Camellia, Eucomis oder Sparrmannia, die Zimmerlinde. Ein kleines Team aus vier Personen stellt Monat für Monat Texte und Bilder zusammen; dies sind Bettina Verbeek, Geschäftsführerin der DDFGG, Hilke Wegner, Internetbeauftragte der DDFGG, Alfred Schmitt, Pflanzenliebhaber, und Matthias Alter, Gärtner und Pflanzendoktor in der Klostersgärtnerei Maria Laach. Der Beitrag des Monats Mai 2015 stammt aus der Feder von Bettina Verbeek und Hilke Wegner.

Oleander - reich blühend, wie man ihn liebt

© Manfred Kleinau

Nerium oleander ist die einzige Art der Gattung *Nerium* und gehört zur Familie der Hundsgiftgewächse (Apocynaceae). Zu dieser Familie gehö-





ren auch Immergrün (*Vinca*) und Wachsblume (*Hoya*)
Das Ursprungsgebiet von *Nerium oleander* ist unklar. Im Mittelmeerraum wird er seit langem kultiviert. Abbildungen des Oleander finden sich bereits auf pompejanischen Wandgemälden. Der Name "Nerium" stammt aus dem Griechischen. Neros bedeutet so viel wie Nässe und Feuchtigkeit. Der Name beschreibt die Vorliebe für Standorte mit ständiger Wasserverfügbarkeit. Heute ist *Nerium oleander* im westlichen Mittelmeerraum weit verbreitet und findet sich unter anderem in Form imposanter, blühender Hecken als Straßenbegleitgrün. Der Oleander ist aus mediterraner Gärten nicht weg zu denken, verbreitet Urlaubsatmosphäre im eigenen Garten und gehört in unseren Breiten zu den beliebtesten Kübelpflanzen. Für Freilandpflanzung eignet er sich, trotz einer leichten Frosttoleranz einiger Sorten, im nördlichen Europa nicht. Im Handel wird der Oleander in vielen Blütenfarben von weiß über gelb bis dunkelrot angeboten, mit gefüllten oder ungefüllten Blüten.

Nerium oleander '
Dr. Ragonieri'

© Manfred Kleinau

KULTUR UND PFLEGEPRAXIS

STANDORT, DÜNGUNG, SCHNITT, VERMEHRUNG

Nerium oleander bevorzugt einen warmen, sonnigen,



3 x ein Blick auf Spinnmilben an Oleander: rechts und Mitte mit dem bloßen Auge, links durchs Mikroskop

© Matthias Alter

windgeschützten Standort, reichliche Wasserversorgung und regelmäßige Düngergaben in der Vegetationszeit. Gekaufte Oleanderpflanzen sollten möglichst bald in größere Töpfe umgepflanzt werden. Ihr Wasser- und Nährstoffbedarf ist sehr hoch, dies ist am besten in großen Kübeln zu gewährleisten. Das Umsetzen in größere Gefäße verbessert auch die Standfestigkeit der Kübelpflanze. Durch die Wüchsigkeit hat sie in Kübelkultur einen Hang zur Kopflastigkeit und wird bei Wind leichter umgeweht. Der Wasserbedarf der Pflanzen ist sehr hoch. Am Mittelmeerstandort können sie mit ihren Wurzeln weit und tief in die Erde vordringen, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, im Kübel ist diese Ausbreitung stark eingegrenzt. Als Kübelpflanze sollte sie am besten in einem Untersetzer stehen, der nach dem täglichen Gießen gut gefüllt sein sollte.

KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE

Leider ist der Oleander nicht nur bei Kübelpflanzenfreunden sondern auch bei Schildläusen und Roter Spinne (Spinnmilben) eine sehr beliebte Pflanze. Schildläusen sind nur schwer bekämpfbar. Bei stark befallenen Pflanzen sollte man sich besser von diesen trennen und neue erwerben.

Bei Überwinterung und im Wintergarten kann die Rote Spinne auftreten. Auch hier hilft bei starkem Befall nur ein konsequenter Rückschnitt, bei leichtem Befall kann es helfen, die Pflanze möglichst bald nach draußen stellen, die feuchte Witterung im Frühjahr drängt die Rote Spinne zurück.

Eine größere Gefahr ist der Oleanderkrebs, eine durch *Pseudomonas*-Bakterien verursachte Erkrankung, die die Triebenden befällt. Tritt diese Verkrüppelung auf, sollten die Zweige stark zurückgeschnitten werden, um die Pflanze zu retten.

Bei sehr feuchter Witterung können Blüten und Triebspitzen von der Pilzkrankheit *Ascochyta* befallen werden. Dieser Pilz bewirkt das Faulen der Blütentriebe und der oberen Triebteile. Auch hier hilft nur ein radikaler Rückschnitt bis ins gesunde Holz.

ÜBERWINTERUNG

Oleander lässt sich relativ problemlos überwintern, gerne auch kühl und hell. Je wärmer, desto eher besteht die Gefahr, dass sich die schwer zu bekämpfenden Schildläuse und Spinnmilben ansiedeln, Überwinterungstemperaturen von 5° bis 10° C sind ausreichend. Gerne bleibt der Oleander so lange wie möglich draußen, er verträgt auch geringe Frosttemperaturen. Je länger er im Überwinterungsquartier bleiben muss, desto größer ist die Gefahr des Eintrocknens der Triebe. In einem solchen Fall ist ein Rückschnitt unerlässlich.



Oleanderkrebs

© Matthias Alter



VERMEHRUNG

Oleander lassen sich sehr gut durch Stecklinge vermehren. Pflanzenabschnitte, die beim Rückschnitt anfallen können für die Vermehrung genutzt werden. In Wasser gestellt bewurzeln die Abschnitte innerhalb einiger Wochen. Haben die Wurzeln ein bis zwei Zentimeter Länge erreicht, können die Stecklinge getopft werden. Bei längeren Wurzeln ist die Umstellung von Wasserwurzeln auf Erdwurzeln für die Pflanze schwierig.

RÜCKSCHNITT

Der Rückschnitt sollte auf keinen Fall im Herbst erfolgen, da die vorhandenen Knospenanlagen im Frühjahr den ersten Blütenflor bringen. Wird Oleander, um ihn zu verjüngen, nach der Überwinterung zurückgeschnitten, braucht er einen schönen, warmen Sommer, um wieder zur Blüte zu kommen. Um den kompletten Ausfall der Blüte zu vermeiden, schneidet man nur einen Teil der alten Triebe zurück und im nächsten Jahr den anderen Teil. Auf diese Weise tragen die alten Triebe Blüten, während die Pflanze neue Triebe mit Blüten fürs folgende Jahr ausbildet. Da die Sorten unterschiedlich auf Rückschnitt reagieren, sollte man vorsichtig zu Werke gehen. Manchmal reicht auch ein leichter Rückschnitt der verblühten Triebe und die Pflanze verzweigt sich gut. Als Faustregel gilt, ein Rückschnitt ins alte Holz fördert die Bildung starker, neuer, langer Triebe, ein verhaltener Rückschnitt an jüngeren führt zur Verzweigung des Triebes.

An dieser Stelle sei auf die Giftigkeit des Oleanderpflanze hin gewiesen. Sämtliche Pflanzenteile enthalten eine giftige Substanz, sodass Blätter und Abschnitte gleich vernichtet werden sollten, bevor sie in unwissende (Kinder-) Hände gelangen!

Passierscheine zum Garten Eden

VIelfalt an Passionsblumen in Französisch-Guayana

Eine botanisch spannende Reise schildert der Beitrag von John Vanderplank. Er erschien im Oktober 2012 in der Übersetzung von Emil Kugler in der "Passiflorunde", Jahrgang 20, Heft 2; "Passiflorunde" war die Zeitschrift der Interessengemeinschaft Passionsblumen und wird leider nicht mehr herausgebracht. Der Autor arbeitet an der National Collection of Passiflora in Somerset im United Kingdom. Die Bilder stammen vom Autor, sofern nicht anders vermerkt.

Im Jahr 2009 verbrachten Maurizio Vecchia und ich eine Woche in Französisch-Guayana auf der Suche nach seltenen oder neuen Passifloren. Die Marschroute nach Belizon führt in den Wald von Montagnes Tortue, wahrscheinlich der bezauberndste, schönste und unberührteste im ganzen Land. Er hatte uns während der

*Die Reisegruppe
in Franz. Guayana*





Französisch Guayana

letzten paar Jahre einige der hinreißendsten Arten, wie *Passiflora trialata* und *P. davidii* mitgegeben, aber die Straße, die in diesen Wald hineinführt, war gesperrt und von Gendarmen bewacht, und so hatten wir zu unserer großen Enttäuschung keinen Zugang.

Der steigende Goldpreis an der Wende zum Millennium verursachte in diesem Gebiet einen Goldrausch. Verbrecherbanden und Kartelle überquerten die brasilianische Grenze, kidnapten Kraftfahrzeuge und beraubten die Insassen, fuhren in den Wald hinein und setzten illegale Minen in Gang. Um dem Chaos Einhalt zu gebieten, führte die französische Verwaltung strenge Kontrollen an allen Straßen des Gebiets ein, wie auch an jener zum Montagnes Tortue.

Ungefähr zehn Jahre vorher befuhren Cor Laurens und ich die Waldpisten bis zum befahrbaren Ende ungefähr 26 km von der Hauptstraße. An einer dieser Abholzungen stießen wir am Pistenrand auf eine Böschung mit Tausenden von *Passiflora*-Sämlingen, *P. coccinea*, *P. glandulosa*, *P. trialata*, *P. exura*, *P. vespertilio* und *Astro-*

phaea-Arten, die wir nicht bestimmen konnten. Für mich ist es immer noch ein Rätsel, wie so viele Sämlinge so vieler Arten auf einer Böschung wachsen sollten, und alle vom selben Alter. Waren die Samen von gerade vorbeifliegenden Vögeln abgesetzt worden oder jahrelang ruhend im Erdboden gelegen, um dann, wie Mohnsamen, durch Sonnenlicht oder sauerstoffreiche Luft zum Leben ausgelöst zu werden?

Im Jahr 2010 begann ich mit der Planung einer Expedition nach Französisch-Guayana mit dem ausdrücklichen Vorhaben, diesen ursprünglichen Wald aufzusuchen, der faktisch sieben Jahre lang für die Welt gesperrt war. Ich lud ein paar Freunde ein, und es dauerte nicht lange, da hatten wir eine wirklich internationale Gruppe beisammen, einen Deutschen, einen Amerikaner, einen Mexikaner, einen Schottisch-Holländer und ein paar Engländer. Aber es schien, als ob unser Ziel, den verbotenen Wald aufzusuchen, gerade nicht im Begriff war, ermöglicht zu werden. Wir benötigten Passierscheine, und abgesehen von unseren sechs Sprachen konnte kaum jemand von uns ein Wort Französisch. Keine unserer entsprechenden Nachfragen war ermutigend, aber glücklicherweise kam uns ein alter Freund, Jean-Jacques de Granville, zu Hilfe. Die Passierscheine wurden organisiert, und alles was wir noch zu tun hatten war, sie vom Landwirtschaftsministerium in Cayenne einzusammeln.

Wir trafen zwischen dem 7. und 10. Juli aus mannigfaltigen Richtungen in Französisch-Guayana ein. Jorges Flug war in Martinique 30 Stunden lang aufge-



*Blüte und Frucht der erst
1999 gefundenen Passiflora
gabrielliana*

© Maurizio Vecchia

halten worden. Unglücklicherweise hatte es ein Durcheinander mit unserer Versorgung gegeben. Wir übernachteten in einem kleinen Haus mit primitiven Betten in Tonnegrade ungefähr 20 Kilometer von Cayenne entfernt, der Hauptstadt von Französisch-Guayana, also einer vorbildlichen Lage für eine Basis.

Während der ersten paar Tage stellten wir Kojen, Kraftfahrzeuge und Nahrung zusammen und unternahmten kurze Ausflüge in unserem örtlichen Gebiet, der Heimat von *Passiflora gabrielliana*, *P. auriculata* und *P. jussieui* (vormals *P. citrifolia*) sowie zum Kawgebirge. Kaw ist ein kleiner Wald auf einen hohen Bergrücken, der mehr neue Passionsblumen je Quadratkilometer hervorgebracht hat, als irgendwo in den Guianas während der letzten paar Jahre, wie *P. rufostipula*, *P. amoena*, *P. kawensis* und *P. cerasina*. Ich habe viele Stunden in Kaw mit dem Suchen nach *P. rufostipula* verbracht, zusammen mit Cor Laurens, Maurizio Vecchia und später mit Christian Feuillet, jedoch erfolglos.

An diesem besonderen Nachmittag wurden wir von einem schweren Gewitter erfasst, gerade nachdem wir *P. amoena* in voller Blüte gefunden hatten. Die Erregung über das Erblicken der tollen rosafarbenen Blüten nahe dem Grund des Forstes in einem sonst einfarbigen Wald

Passiflora coccinea

© Earth100 (gnu-licence)

Wikimedia Commons)

